

## Werk

**Titel:** Ascania Ascanio Optimo Consule Regente Orbata Das ist: Schmerzlich-betrübtes Asc  
**Untertitel:** Auß dem 84. Psalm v. 9. 10. 11. & seqq. Anno 1669. den 22ten Augusti war der 11. Sonntag nach Trinitatis, nach dem Er den 17. Aug. früh ümb 10. Uhr seelig in dem HErn entschlaffen/ und darauff gedachten Sonntag in Volckreicher Versammlung zur Erden bestattet Gehalten in der Haupt-Kirchen S. Stephani  
**Autor:** Knopff, Johann  
**Verlag:** Hynitzsch  
**Ort:** Halberstadt  
**Jahr:** 1669  
**Kollektion:** VD17-nova  
**Gattung:** Leichenpredigt  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN617874468  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN617874468>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=617874468>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ASCANIA  
ASCANIO OPTIMO CONSVLE RE-  
GENTE ORBATA

.8.

Das ist:

Schmerzlich betrubtes Ascherleben/  
Welches seines getrewen und sorgfältigen Ascanii oder Re-  
gierenden Herrn Bürgermeisters beraubet/

Oder

Christliche Trauer-Predigt /

Von des

WohlEhrenvesten/GroßAchtbahren/Wohlgelahr-  
ten und Wohlweisen Herrn/Herrn

ASCANII Wflaumens /

Bishero Regierenden Bürgermeisters dieser Stadt  
Ascherleben/ Standhafftigem Glauben/ Christ-  
lichem Leben und seligem  
Sterben /

Auß dem 84. Psalm v. 9. 10. 11. & seqq.

Anno 1669. Den 22ten Augusti war der 11. Sonntag nach  
Trinitatis, nach dem Er den 17. Aug. früh umb 10. Uhr selig in dem  
Herrn entschlaffen/ und darauff gedachten Sontagin Volk-  
reicher Versammlung zur Erden  
bestattet

Gehalten in der Haupt-Kirchen S. Stephani  
von

M. Johanne Knopffen/Ascaniæ ad D. Steph  
Pastore Primario & Inspector.



Zu Halberstadt /

Gedruckt durch Johann-Grasum Hynisch / 1669.

18

ASSAULT OF THE ...  
... OF ...

...  
...  
...

...  
...

...  
...

ASSAULT OF THE ...

...  
...

...  
...

...  
...

M. Johanne Knoffen Assaunt ...  
...

...  
...



Des WohlEhrenvesten / GroßAchtbahrn / Wohlgelahr-  
ten auch Wohlweisen Herrn

Herrn ASCANII Pflaumens / gewe-  
senen wohlverdienten Regierenden Herrn Bürger-  
meisters / nunmehr Seel. und in Gott ruhenden / hin-  
terlassenen herglick-betrübten Frauen Witt-  
ben und liebsten Kindern :

Der WohlEhrbahrn / GroßEhr- und Tugendfahnen  
Frauen /

Fr. Rosinen / gebornē Conradin Wittben /

Wie auch

Der Erbahrn / Viel-Ehr- und Tugendreichen  
Jungfrauen /

Jungfr. Susanna / gebornen Pflaumin /

Denn auch

Denen WohlEhrenvesten / Großachtbahren und Hoch-  
gelahrten Herren /

Herrn Gottfried Pflaumen / J. V. L. Wohl-

bestaltem Syndico allhier zu Aschersleben / und Hoch-  
Gräffl. Mansfeldischen Hoff-Rath :

Und

Herrn Johanni Casparo Pflaumen / J. V.

Berühmbtem Candidato, HochAdelichen Brieffbergi-  
schen Wohlbestaltem Hoffmeister anno

zu Leipzig /

Als hinterlassenen schmerzlich-betrübten Herren

Eöhnen.

Endlich:

Denen WohlEhrenbesten/GroßAchtbahren/Wohlgelahrten  
und Wohlweisen Herren Schwieger-Söhnen

Herrn Bussio Maschawen / { unsers löblichen  
und { Stadt-Regiments bey-

Herrn Johanni Wolffen / { derseits Wohlverord-

Herrn Johanni Herkogen / { neten Schuld-

E. C. Rath's Unter-Stadt-Schreiber /  
heissen.

Und

Denen WohlErbahren und VielEhr. und Tugendreichen  
Frawen /

Fr. Marien Elisabethen/geböhrenen Titien /

Hrn. Lic. Pflaumens Eheliebsten / als hergliche=betrüb=  
ten Fraw Schwieger Tochter /

Fr. Margarethen / Herrn Joh. Herkogs /

Fr. Magdalenen Florentinen / Herrn  
Schuldh. Maschawens } Eheliebsten.

Fr. Christinen Rosinen / Herrn Schuldh.  
Wolffens }

Also hinterlassenen allesambt Höchst=betrübten  
Fraw Töchtern /

Meinen allerseits respectivè Vielgeehrten Fr. Bevatterine  
und Ehrengönstigen Freundinnen / Herren Freunden / respecti-  
ve Bevattern und Ehrengünstigen Fr. Bevatterinnen und  
Freundinnen

Wünsche Ich von Gott / dem Vater alles Tro-  
stes / reichen Trost / Stärke / Gedult / Hehl /  
Seegen und lebendige Hoffnung des Ew-  
gen Lebens.

Als



**Es** Socrates / Ehren-  
 geneigte Fr. Gevatterin / alles  
 sampt Hochgeehrte Herren /  
 und Ehrengönstige Freundin-  
 nen / ein Hochberühmter weis-  
 ser Mann in Griechenland  
 gefraget worden : Quomo-  
 do quis vitam tristitia va-  
 cuam degere possit ; Wie es

anzustellen / daß einer sein Leben ohne Traurigkeit zu-  
 bringen möge ? hat er geantwortet : Fieri non posse,  
 ut qui in civitate aut familia habitat , non ali-  
 quando tristetur ; Es könne nicht seyn / daß der / so  
 in einer Stadt / oder bey den Seinigen wohnet / nicht  
 bißweilen trauren müsse. Wie wahr das geredt sey /  
 erfahren wir alle Tage in unserer Stadt / besonders für  
 dißmahl in der Vornehmen Familia des Seel. verstor-  
 benen Herrn Ascanii Pflaumens / gewesenem  
 Wohlverdienten Regierenden Herrn Bürgermei-  
 sters / Welchem newlicher Zeit mit vielen Thränen /  
 Trauren / Klagen und weineen nicht allein vorbeschrie-  
 bene Fr. Wittbe und Herren Erben / sondern fast die  
 ganze Stadt das Geleite zu seinem Ruhe-Bettlein  
 gegeben haben. Es ist aber / Geliebte / des Socratis

## DEDICATIO.

Meinung nicht gewesen/daß man/Traurigkeit zu ver-  
 hüten/ aufferhalb der Städte und ferne von den Sei-  
 nen sich auffhalten solle: Dann er hat/ als ein gelehr-  
 ter Philosophus, von dem Cicero schreibet / daß er  
 die Philosophiam vom Himmel wieder herab geho-  
 let / so wol als Aristoteles verstanden/hominem na-  
 tura esse ζῷον πολιτικόν, daß der Mensch von Natur  
 zur Gemeinschaft mit andern Leuten geschaffen und  
 geneiget sey; sondern er hat vielmehr angedeutet  
 inevitabile malum das unvermeidliche Ubel der  
 Traurigkeit/ wie in gemeln im Menschlichen Leben /  
 also besonders in civili & familiari conversatione,  
 nicht aussen bleibe. Denn wenn einer gleich ganz  
 und gar vitam solitariam ein einsames und von  
 allen andern Menschen abgesondertes Leben führen  
 wolte/ so würde es doch an ihm selber Ursach zur  
 Traurigkeit finden/ besonders wenn Mangel an dem/  
 das zum Leben nothwendig ist / Leibes Gebrechen  
 und Vorboten des Todes sich würden mercken lassen.  
 Wird also wohl/ so lange die Welt stehet / es bey dem  
 Ausspruche Salomonis verbleiben / Eccles. 3. Weis-  
 nen hat seine Zeit. v. 3. Daß Ihr nun auch solche  
 Zeiten erleben müssen/ist billig zu beklagen/ und wer-  
 den Ehrliche fromme Herzen deswegen nach Pauli  
 Lehre Roman. 12. eine Christliche Condolentz mit ih-  
nem

nen haben / und traurig mit den Traurigen seyn v. 15.  
 Weiln es aber auch heist nach Sirachs Lehre: Laß  
 die Weinenden nicht ohne Trost / c. 7. v. 38. Als ha-  
 be Ich nach denen Gaben / die der Allerhöchste dazu-  
 mahl verliehen / in gegenwärtiger Leichen- Predigt /  
 Euch allen zum beständigen Trost / ewres Wohlseeli-  
 gen respectivè Ehe- Herrn und Liebsten Seeligen  
 Herrn Vaters Zustand in diesem und nunmehr in  
 jenem Leben zu bedencken fürgestellt / nicht zweif-  
 felnde / Sie werden in seine löbliche Fuß- Stapffen  
 treten / und gedenccken / was abermahl Socrates  
 hat pflegen zu sagen: Et vos me paulò sequi-  
 mini, Ihr werdet auch über ein kleines mir  
 nachfolgen. Unter dessen wolle der Allerhöch-  
 ste und Gerechte Richter Ewrer Spötter spotten /  
 und dem Gerechten beystehen / **GHRZESVS**  
**ZESVS** wolle die Lasterer zerschmeissen / und  
 gnädig seyn den Geringen und Armen / und den  
 Seelen der Armen helfen / und dermahleins auch  
 Ihre Seelen aus dem Trug und Frevol erlösen Psal.  
 72. v. 4. 13. & 14.

Dem Gnädigen Getrewen **GDTZ** und  
 Vater / der Weisen Helffer / und Richter der Witt-  
 ben / thue Sie alle Ich hiermit zum kräftigen Trost /  
 Bey



# DEDICATIO.

Beystande / Schutz / zu allem Wohlergehen / zu zeit-  
licher und Ewiger Wohlfahrt von Herren befehlen /  
Der gnädige GOTT wolle noch ferner mit seiner  
wunderbahren Regierung über Uns in allen Gnaden  
walten / und endlich alles Leid in ewige Freude ver-  
wandeln / Amen / O HERR JEU!  
AMEN.

Gegeben Aschersleben den 10. Septembris dieses  
1669. Jahrs.

Das



J. J.

Das walt GOTT der Vater aller Barm-  
herzigkeit und alles Trostes / der uns tröstet in  
allerley Trübsahl / der tröste auch gegenwärtige  
herzlich und schmerzlich betrübtete Freunde mit  
seiner gnädigen Hülffe / und sein H. frewdiger  
guter Geist erhalte Sie und uns alle mit einan-  
der bey guter Christlicher Gedult in allem uns-  
sern Leiden / bey gottseeligem Leben und Wan-  
del / bey beständiger Hoffnung der frölichen Zu-  
sammenkunfft im ewigen Leben / Amen! Amen!

## Anteloqvium.

Andächtige Herzen / Vielgeliebte und zum guten  
Theil schmerzlich betrübtete Freunde in dem  
HERRN /



Es dorten der Viel-fromme GOTT  
dem Eliakim zugesagt / Er wolle ihn an  
Sebnæ Statt verhelffen / und zum Regen-  
ten machen / oder wie die Schrift am selben  
Orth redet / nemlich / bey dem Propheten  
Esaia in seiner Geistreichen Weissagung am  
22. cap. v. 22. 23. 24. & 25. Ich wil ihn zum Nagel stecken an  
einen festen Orth / und soll haben den Stuel der Ehren  
in sei

In seines Vaters Hause / daß man an Ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses / Kind und Kindes Kinder. So ist solches dem frommen und ehrlichen Eliakim ohn allen Zweifel eine große Freude gewesen / und wird sich dieser Zusage allemahl herzlich erfreuet und getröstet haben; Allein wie es in der Welt gemeinlich nach dem alten Sprichwort pfleget herzugehen: Keine Freude ohne Leid; Also ist es auch diesem lieben Eliakim ergangen. Denn es folgen alsbald im Beschluß dieses vorangezogenen Capitels diese trawrige Worte darauff: Zu der Zeit / spricht der Herr Zebaoth / soll der Nagel weggenommen werden / der am festen Orth steckt / daß er zubreche und falle / und seine Last umbkomme / denn der Herr sagt.

Wie es nun dem jetzt erwehnten Eliakim ergangen / gleiches Glück hat auch in der Welt gehabt wienland Herr Ascanius Pflaume / hiesiger löblichen und Ubralten Stadt Aschersleben gewesener trewer hochverdienter / biß anhero löblich Regierender Herr Bürgermeister b. m. Derselbige hat zwar in dieser nunmehr grundbösen Welt / die große Ehre und herrliche Freude auch erlebet / daß er an wienland Herrn Johannis Pflaumens / auch gewesenen wohlverdienten Bürgermeisters Seel. allhier zu Aschersleben / als seines gewesenen wohlseeligen hergeliebten Herrn Vaters Stelle erhoben: Denn da hat er auch gehabt den Stuel / und zwar den Bürgermeister = Stuel / der Ehren in seines Seel. Vaters Haus / welches über 110. Jahr ein Pflaumen = Haus gewesen / daß Er eben im selbigen Mittel zum Nagel / das ist / Bürgermeister gesteckt / oder im Jahr 1657. durch alle drey Mittel ordentlich zum Bürgermeister erwehlet worden /

den/also/dasß bisshero nicht allein die fast unerträglichē Regie-  
rungs-Last dieser Stadt/ sondern die Herrligkeit seines Va-  
ters Hauß/ Kind und Kindes Kind an Ihn ge-  
hangen/ und un-  
ter seinem Schatten gegrünet. Allein/ Ach leyder! Er hat  
auch erfahren müssen/dasß es wahr sey/ was Sirach saget:  
*cap. 10. Heut König/Morgen Todt. v. 12.* Denn es hat der  
HERR Zebaoth/ unser Gott/ unsern wohlseeligen Herrn  
Bürgermeister am. verschienenen 17. Tage/teylauffenden Mo-  
nats Augusti als einen Regenten. Nagel / aus dem Lande  
der Lebendigen hinweg genommen *Es. 38. v. 11.* dasß er zubrochen  
und gefallen / also dasß wir mit David wol Ursache haben zu  
wiederholen die Worte / welche der König und Prophet an-  
führet/da Abner begraben ward / und man sich drüber ver-  
wunderte / dasß er sich so kläglich erzeigete / wenn er spricht:  
Wisset Ihr nicht / dasß ein Grosser gefallen ist in Is-  
rael / *2. Sam. 3. v. 38.*

Es ist aber unser wohlseeliger Herr Bürgermeister nicht  
allein dem Eliakim/ sondern auch dem Abraham gleich gewe-  
sen/ als von welchem wir lesen/dasß Er abgenommen/im ge-  
ruhigen Alter gestorben/und zweene Söhne/als den Isaac und  
Ismael/ hinter sich gelassen habe *Gen. 25. v. 8. 9.* Also hat auch  
ebener massen unser seel. Hr. Bürgermeister abgenommen/und  
ist in einem geruhigen Alter gestorben / nach dem Er auch/  
gleich dem Abraham/zweene wohlgerathene Söhne nachge-  
lassen/Als Herrn Gottfried Pflaumen/Bender Rechte  
Licentiatum, dieser Stadt wolverordneten Syndicum,  
Und Herrn Johann Gaspar Pflaumen/Bender Rechte  
Candidatum und letziger Zeit wohlbestalten Hoffmei-  
ster (Tit.) Herrn Christoph/geböhrenen von Brißber-  
ges/ teho zu Leipzig studierend; Von welchen Söhnen/

## Christliche

wie auch von denen vier wohlgezogenen Töchtern / als drey  
Frawen und einer Jungfraw / wir wohl mit Warheit sagen  
mögen / was dorten Sirach schreibet in seinem güldenem  
Haus- und Zucht-Büchlein am 30. cap. da er also spricht:  
Wenn einer sein Kind (verstehe) wohl zeucht / das ver-  
dreust seinen Feind / und erfreuet seine Freunde. Denn  
wo sein Vater stirbet / da istis / als were er nicht gestor-  
ben / denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Da  
er lebete / sahe er seine Lust / und hatte Freude an ihnen;  
Da er aber starb / dorffte er nicht sorgen / denn er hatte  
hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde /  
und der den Freunden wieder dienen kan. v. 3. 7.

In einer Summa hat unser wohlseeliger Herr Bür-  
germeister in dieser mühseligen Welt erlebet die drey Glück-  
seligkeiten / davon die lieben Alten haben Sprichworts-weise  
pflegen zu sagen / Ehrlich geböhren werden / wol frey-  
en / und seelig sterben.

Nun wir wollen dis letztere / seinen Seel. Todt / etwas ge-  
nawer zu beherzigen vor uns nehmen / und vor dis mahl Gott  
zu schuldigen Ehren / der hinterbliebenen herzlich. betrübten  
Fr. Wittiben / geliebten Kindern / wie auch vornehmen Anver-  
wandten zu Trost / dem wohlseeligen Hn. Bürgermeister zum  
unsterblichen Nach Ruhm / uns allen aber zur Christlichen  
Vorbereitung einer Seel. Nachfahrt / eine Christliche Trau-  
er-Trost- und Gedächtnis-Predigt halten und durch Got-  
tes Gnade ablegen.

Das aber alles wohl / und nichts ohne Nutz und Frucht  
unter Uns möge abgehen : so wollen wir umb kräftigen  
Trost für die herzlich-betrübte / und umb fremdige Mit-  
Wir.

Wirkung des heiligen Geistes Gott den HERRN ersuchen und anrufen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Der selbst-besteht und erwählte Leichen-Text wird beschrieben im 84. Psalm v. 9. 10. 11. & seqq. und lautet in unserer Deutschen Mutter-Sprache wie folget/ also:

Textus.

9 **H**ERR GOTT Zebaoth / Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. / **H**err Gott der Herr ist Sonn und Schild. Der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. **H**ERR Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auff dich verläßt.

Exordium.

**G**harre des HERRN: Diese Wort/andächtige / in Gott ergebene / und mehrentheils herzlich betrübt Freunde in dem HERRN / Diese Wort/sage ich / habe ich am vergangenen Sontage /  
 B iii  
 heut

## Christliche

heut 8. Tage / war der 10. Aug. auß unsers seel. Herrn Bürgermeisters Munde selbstem gehöret / nach dem Er den vorhergehaltenen Theologischen Discurs von der Menschen / sonderlich der Frommen und Gläubigen / langwierigem Creuz und vielem Glende beschloß / und endlich mit gefalteten Händen sich also erkläret / mit dem frommen Könige und Propheten David sagende aus dem 130. Psalm ; Ich harre des HERRN / meine Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff den HERRN / von einer Morgentwache biß zur andern. v. 5. 6. Eben diese Wort finden wir auch im 40. Psalm des Königs Davids vorn an und auff der Spizen stehen / da unser aller liebster Heyland selber spricht : Ich harre des HERRN ; anderer Derter in Göttlicher Schrift für dißmahl zugeschweigen.

Wenn wir aber dieses Harren in der Furcht des HERRN recht anschawen / so hält es in sich einen sonderlichen Emphasis und schönen Nachdruck. Denn in seiner Sprach lautet es eigentlich / *expectando expectavi*. Der Seel. H. Lutherus hat es recht wohl gegeben : Ich harre des HERRN. Es wird uns aber hierdurch verblümbter weise vorgestellt / entweder ein elender und wohlgeplagter Siob / der der bösen Rächte viel gehabt / oder Todtfranke Sistas / der den Abend immer gehoffet den Morgen zu erleben / und des Morgens den Abend. Denn gleichwie solche presshaffte und wohlgeplagte Leute von einem Tage zum andern Besserung hoffen / und ängstiglich harren von einer Woche biß zur andern / ob sich nicht ihre Plage oder Krankheit bald ändern / besser mit Ihnen werden / oder zum wenigsten sich lindern und mindern wolle : Also können wir Uns leicht die Gedanken machen / daß so wohl David / der *ex profundis* oder aus der Tiefen allhier zu dem HERRN seinen Gott geschrien / als der  
HERR

Herr Messias/ der sonderlich im 40. Psalm redet für sich und im Rahmen eines teglichen wohlgeplagten Gliedes/ gewiß nicht lauter gute Tage/ und mit dem reichen Manne täglich Wohleben wird gehabt haben/ sondern er hat mit hergltlichem Verlangen geharret / biß sein unaussprechlich Leiden/ Creuz und Marter auswere/ und Er aus der Angst und Gericht einmahl möchte genommen werden/ Esa. 53. v. 8. Denn das Hebräische Wörtlein Kav, heist eigentlich eine Linie / davon kömmt das Kiffa, welches heist sich gleichsam gerade in die höhe ausdähnen/ und von allen Seiten und Enden sich mit Verlangen umbsehen/ wo Hülffe her kömmt; Und hat etlichermassen eine Verwandtnuß mit dem Griechischen Wörtlein ἀποκατάστασις, welches gebraucht wird (Rom. 8. vers. 19.) von dem ängstglichen harren und sehnen der Creaturen/ die sich nach dem Jüngsten Tage sehneten. Ja es heist nach der Gelehrten Ausleger Meinung das Wörtlein Kiffa ein solch Verziehen/ wenn man mit Fleiß wartet biß ein Mikfe, das ist/ eine Zusammenbesellung erfolgt/ da man mit dem jenigen/ worauff man hoffet und harret / möge sein nahe vereiniget werden (wie also unser Seel. Herr Bürgermeister auch auff seinen Jüngsten Herrn Sohn von Leipzig geharret und gehoffet.) Ist demnach das Wörtlein harren ein recht beständiges Wort. Denn David gebraucht es in perfecto, expectavi, und zwar/ welches sonderlich merckwürdig ist/ gedoppelt Kafso Kiffi; harrende oder mit harren habe ich geharret/ das ist/ Ich habe ängstiglich geharret/ und zwar also / daß ich noch immer zu harre/ und keines weges damit auffhöre.

Ferner spricht König David: Ich harre des HErrn. Dahören wir / daß König David nicht auff Reichthumb/ Scepter und Cron/ sondern auff den HErrn harret. Also lebt auch im 40. Ps. der Prophet in der Person des Messia klar.

קו  
קפה

קנה  
מקנה

קנה  
קניתי



## Christliche

klarlich gnug zu verstehen/wor auff der Messias harre/nemlich/er harret nicht etwan auff 12. Million Engel/die ihn wieder seine Feinde die hülffliche Hand bieten sollen/ nein gar nicht/dann darumb hätte Er leicht seinen Vater bitten können/*Matth. 26. v. 53.* Oder der Messias wartet nicht auff seine Jünger/das Sie ihn secundiren/ ach nein! Ex bekennet vielmehr/sein Reich sey nicht von dieser Welt/sonst würden seine Diener drob kämpfen/*Joh. 18. v. 36.* sondern er harret auf den Herrn allein/auf den Jhova, der da gewis seyn wird/was er zu werden versprochen hat *Exod. 3. v. 14.* nemlich/Magister ad salvandum, ein Meister zu helfen / wie er genandt wird *Es. 63. v. 1.* Wie nun der Ewige Sohn Gottes geharret auff seines Himlischen Vaters Hülffe/ zu den er auch in seinem grösssten Leiden am Delberge sehnlich geruffen/und gesaget: *Abba/mein Vater/ists möglich/so gehe dieser Kelch von mir/* (Eben dieser Worte gebrauchte sich auch der seel. Herr Bürgermeister an dem vorbergehenden Frentage/da Ich ihn auch besuchte) *Matth. 26. v. 39.* Eben also hat auch zeit seines Lebens/sonderlich aber diese zwen letzten Jahr hero/ bey seiner beschwerlichen Unpäßlichkeit/nach dem Exempel Davids und seines Herlandes Jesu Christi zuorderst/geharret unser seel. Herr Bürgermeister/nicht etwan auff groß Geld und Gut/Ehr und Herrlichkeit/sondern zu erst und zuorderst harrete er des Herrn/der sich ihm versprochen sein Adjutor und Helfer zu seyn in opportunitate zu rechter und bequemer Zeit/wie es in der Lateinischen Bibel recht schön vertiret wird. Wollen wir aber gern noch eigentlicher wissen/wor auff unser Seel. Herr Bürgerm. sein sehnliches harren und hoffen eigentlich geseket hat/so wil ich es schier errathen und aussprechen. Erstlich/hat er geharret des Herrn/von einer Morgenwa-

genwache bis zur andern / nach dem Exempel des frommen  
 Hiskia, der auch auff seinem Toddbette ein solches sehnliches  
 Harren empfunden / daß Ihm nemlich der liebe Gott / ie-  
 doch nach seinem gnädigen Willen / seine vortige Gesundheit  
 wieder geben wolte; Denn es hieß recht mit Ihm/ wie Da-  
 vid redet im 22. Psalm. v. 16. Meine Kräfte sind vertrock-  
 net wie eine Scherbe/ und meine Zunge klebet an meis-  
 nem Gaumen/ und du legest mich in des Todes Staub;  
 Oder wie Hiskias: Du saugest mich dürre aus / Du  
 machst mit mir ein Ende den Tag vor Abend Es. 38. v. 12.  
 Oder nochmahln wie David in seinem 31. Psal. v. 11. Mein  
 Leben hat abgenommen für Trübniß / und meine Zeit  
 für Seuffzen/ Meine Kraft ist verfallen für meiner  
 Missethat / und meine Gebeine sind verschmachtet.  
 Denn der seel. Mann hatte wohl Ursach zu klagen / daß sein  
 Leben/ das ist/ wie es eigentlich nach der Grund-sprache lau-  
 tet/ seines Lebens Tage und Stunden Chalû, evanuère, die  
 sind verschwunden/vergangen/und wurden weniger. Seine  
 Zeit/Schenotái, seine Jahre/lautet es in der Grund-sprache/  
 die haben leider! immer abgenommen. Bey solchem Zu-  
 stande sprach er nun billig: Ich harre des HErrn/meine  
 Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort. Meine  
 Seele wartet auff den HErrn von einer Morgenwa-  
 che bis zur andern. Sonderlich aber harrete unser seel.  
 Herr Bürgermeister fürs (2.) auff den HErrn; Denn Er  
 hatte seine grössste Lust an dem HErrn mit David aus dem  
 37. Psalm. v. 4. 5. Und zwar Hithannagk, wie dieses anmuthige  
 Wörtlein in heiliger Sprache gebraucht wird / daß sonst ei-  
 ne heimliche und sonderliche Gemüths-Erfrischung und in-  
 nerliches

לד

שנות

התעורר

Ⓢ

## Chriftliche

nerliches Vergnügen bedeutet / wenn man das hat / das man gerne hat / und sich damit ergetet.

Also ergetete sich auch unser wohlseeliger Herr Bürgermeister / absonderlich an unserm lieben öffentlichen Gottesdienst ; Also / daß er bey Ihm eine sonderbare innerliche Vergnügung und Herzens-Freude empfunden / wenn Er hat können ins Haus des HErrn gehen / anzuschawen die schönen Gottesdienste des HErrn / und seinen Tempel zu besuchen / wie denn eben desselbigen Frentages der seel. Her Bürgermeister mir einen solchen casum conscientiae movirte : Ob auch wohl der liebe Gott / weiln er die liebe Kirche also nicht besuchen könnte Leibes Schwachheit halber / deswegen Ihn aus der Gemeine des HErrn ausgeschlossen oder. ausgestossen hätte ? Worüber Ihm auch die Thränen ausbrachen / daß er sie mußte abwischen : Welcher Casus aber dazumahl ihm kürzlich beantwortet wurde / Daß er ja nicht durch einen der Seelen höchstschädlichen Bann aus der Gemeine Gottes were ausgeschlossen : Denn so hette er mit dem Kaiser Theodosio Ursach zu trawren und zu klagen ; Sondern die Hand des HErrn hielte ihn ab von dem allgemeinen Gottesdienste / und nicht die schändliche Verachtung. Musste also hier auch gelten die bekandte Regel unserer Theologorum ? Non privatio , sed contemptus damnat. Solte sich derowegen getrösten / daß die Hand des HErrn bald alles ändern könnte / daß er mit dem frommen Regenten Hiskia im Hause des HErrn noch lange Jahr schöne Lieder ( dazu er denn sonderliche Beliebung trug ) singen möchte Es. 38.

Aus diesem allen vernehmen wir ja nun / was das für ein angstligliches Harren gewesen / und was unser Seel. Herr

Herr Bürgermeister gemeinet/wann er geseuffzet: Ich harre des **HERN**.

Eben solch Gottseeliges Hoffen und harren giebt er nun weiter zu verstehen in unserm vorabgelesenen Text/Worten / als welche Er sonderlich lieb gehabt/und auch daraus/nemblich aus dem Beschluß dieses Textes / sein schönes Symbolum genommen/welches! Er mit eigener Hand auff seinem Curriculo vitæ geschrieben/ und also lautet: Auxilium Piorum Altissimus: Ist ein Symbolum ὀνομαστικόν oder solcher Lebens Spruch/da die Anfangs Buchstaben den Rahmen und das Vaterland des Autoris einschliessen/und heist eigentlich so viel/ als der Höchste ist der Frommen Hülffe; oder wie es in unserm Text lautet: Der **HERN** ist der Frommen Schild.

Nun wollen wir Uns demnach ohne weitere Vorrede im Rahmen Gottes wenden zu solchem Text und daraus fürzlich in der Furcht des **HERN** beherrigen

Propositio.



**A** Scanium, Ascanio Optimo Consule Regente Orbatam, Das ist/wir wollen andächtig beschawen Unser zwar liebes / teyde aber recht betrübtet Uscherleben / wie solches seines getrewen wohlverdienten Ascanii und Regierenden Bürgermeisters beraubet worden. Hier von aber nützlich und erbawlich zu reden / so seuffzet nochmahls mit mir von Herzen also:

G ij

**HERN**

## Christliche

**HERR** / lehre uns bedencken / daß wir sterben  
müssen / auff daß wir klug werden. **HERR** lehre  
auch mich thun nach deinem Volgesallen / und dein H.  
und guter Geist führe mich in bevorstehender Leichen-  
Predigt / und hinführo allezeit / auff richtiger und eben-  
ner Bahn. Amen / O **HERR** hilf / O **HERR** laß  
alles wohl gelingen / Amen!

## Tractatio.



**J**erusalem / Jerusalem / wenn  
du es wüßtest / so würdest du bedencken  
zu dieser deiner Zeit / was zu deinem  
Friede dienet ; Aber nun ist es für dei-  
nen Augen verborgen. Also Andächti-  
ge / Beliebte / und zum guten Theil Hochbe-  
trübte Herzen / Also sage Ich / redete heut für acht Tagert  
der mitleidige **J**esus die H. Stadt Jerusalem an / als Er sie  
vorhero ansah / ihr künfftiges grosses Elend bedachte / und  
bitterlich über Sie weinete. Was meinet Ihr wohl / andäch-  
tige Zuhörer / Ob Ich nicht an diesem 12. Sontage nach Tri-  
nitatis, als an welchem wir in grosser und Volkreicher Ver-  
sammlung Unsern Regierenden Herrn Bürgermeister Asca-  
nium Pflaumen / gottseeligen Andenkens / Christ-gebühr-  
lich zur Erden bestattet / was meinet ihr wohl / sage Ich noch  
einmahl / allerliebste Zuhörer / ob Ich nicht mit sehnlichen  
Augen diese Stadt ansehen / über Sie bitterlich weinen / und  
ohne

ohne Heuchelen also Sie mit Wahrheit anreden könne? O  
 Ascania, Ascania! Wenn du es wüßtest / was du an diesem  
 Tage aus deiner Stadt und Ringmaur für einen sorgfälti-  
 gen/getrewen/ auff Ehre/wohlhergebrachte Freyheit / und  
 alte Deutsche Reputation haltenden Mann/ an Herrn Bür-  
 germeister Pflaumen verlohren/ So würdest du bedencken/  
 daß Er es mit dir redlich und trew gemeinet: Aber so ist seine  
 Treu und Sorgfalt/ so er iederzeit für sein liebes Vaterland  
 getragen/vielen/O sehr vielen! verborgen/die es nicht wissen/  
 oder doch bößlich nicht wissen wollen. Allein Ascania, Asca-  
 nia, Ich fürchte / es werde dich auch treffen das alte deutsche  
 Sprichwort: Wenn der Besem verkehret ist/so mercket  
 man erst/wie gut er gewesen. Darumb Aschersleben/  
 Aschersleben/ vergiß deines gewesenen/sorgfältigen/Herrn  
 Bürgermeister Pflaumens so liederlich nicht/ sondern be-  
 dencke/wen du verlohren / und betrachte Ihn zu guter letzt  
 noch einmahl recht/ und zwar (1.) Ratione Soli, oder nach  
 seinem Zustande/den es mit ihm in diesem Jammer-vollem  
 Leben gehabt; Und denn vors (2.) Ratione Poli, oder nach  
 seinem teyigen Zustande/ den es in dem Treuden-vollem Le-  
 ben anexo mit Ihm genommen oder gewonnen.

Betrachten wir fürs (1.) sein geführtes Leben und  
 Christlichen Wandel in dieser Welt/so haben wir insonderheit  
 dreyerley anzumercken: Als (1.) Nomen ejusqvè signi-  
 ficationem, seinen Rahmen und dessen schöne Bedeutung.  
 Dieser Rahme aber steckt in dem einzigen Wörtlein Ich/  
 wann unser Text saget: Ich wil lieber der Thür hüten.  
 Wer ist nun dieser Ego, frage ich hier billig? und antworte  
 hierauff/daß es nicht der hochmüthige Nebucadnezar sey/ der  
 mit seinem stolzen Ego auffgezogen kam / und also sagte:

## Christliche

Das ist die grosse Babel/die JCH erbauret zu in Königlichem Hause durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrligkeit / Dan. 4. v. 27. Auch nicht der Göttes und Ehren-vergessene Pharao / König in Egypten/ welcher mit seinem Gotteslästerlichem Ego prangete/ wenn er zu Mose sagte: Wer ist der Herr / dessen Stimme Ich hören solte? Exod. 5. v. 2. Sondern es sind die Kinder Corah/das ist/Gott-seine Kirche-und heiliges Wort-liebende Herzen/die diesen 84. Psalm auff der Sittit / i. e. auff einem sonderlichen Musicalischen Instrument (davon D. Baskius in h. 1. & Psalm. 8. weitläufftiger nachzulesen) gesungen.

Unter solche Kinder Gottes zehlen wir auch billig unsern Seel. Herrn Bürgermeister Ascanium Pfäumen. Dieser Rahme Ascanius, Ihr meine Beliebten / ist ein uhralter Rahme/und wird dessen schon zu Moses Zeiten gedacht / welcher in seinem ersten Buch am 10. c. v. 3. ihn Ascenas ausspricht/ wenn er also schreibet: Aber die Kinder von Gomer sind Ascenas &c. wie auch dessen Josephus l. 1. Antiq. c. 11. gedencket. Die Lateiner haben den Rahmen Ascanius draus gemacht. Ist aber/wie schon erwehnet/ ein herrlicher und ansehnlicher Rahme vor Alters gewesen/der so viel gegolten/als für dieser Zeit / ehe das Evangelium wieder an den Tag kommen/der Rahme/Pabst oder Bischoff / dadurch denn eigentlich nichts anders verstanden worden/denn daß solche Leute/die diesen Rahmen geführet / warhafftig Geistliche Väter/treue Seelen-Hirten und Benwohner / Hüter und Hirten der Geistlichen Schaffe seyn sollen. Von andern ist dieser Ascenas also genandt worden/weil er der rechte Sacerdos oder Custos sacri ignis der Priester/ Diener und Verwalter des Gött.

Göttlichen S. Jewers gewesen. Denn weil er von seinen  
 Vorfahren Gomer/Japheth und Noah die Weise zu opffern  
 gesehen/hat er auch dieselbige nachfolgender Zeit gehalten/  
 daher er nach/eglicher Meinung von dem Opffern und Aschen  
 den Rahmen bekommen. Andere aber stehen in diesen Ge-  
 danken/dasß weil er der Erstgebohrne unter seinen Brüdern  
 gewesen/ und ihm also beyde die Regierung und das Prie-  
 sterliche Ambt für andern gebühret hat / sey ihm dieser Rah-  
 me gegeben/nach der Altväter und Patriarchen Brauch und  
 Arth. Dasß aber dieser Ascenas ein Regente und ein Herr  
 gewesen über die Lande / zwischen dem Fluß Tanai und dem  
 Ponto Euxino, so von den Alten der schwarze See genandt  
 worden/solches bezeuget Berosus der Babylonier/ l. 4. Antiq.  
 und haben von ihm die Deutschen/sonderlich aber die Sassen  
 oder Sachsen den Rahmen bekommen/ wie Albertus Cranz  
 in der Vorrede seiner Sachsen-Chronick bezeuget. Nach  
 diesem Ascenas zu Latein Ascanio, haben hernach die Eltern  
 ihre Kinder also auch lassen nennen/welche Sie hoffeten/dasß  
 sie auch solche Herrn und vornehme Leute auff Erden solten  
 werden/dasß Sie Gott und ihrem Vaterlande köndten nüt-  
 lich und dienlich seyn. Und in solcher Hoffnung ist ohne al-  
 lem Zweifel auch unserm seel. Herrn Bürgermeister von  
 seinen lieben seel. Eltern bey der Lauffe dieser schöne Rahme  
 Ascanius gegeben worden/und sind sie auch in ihrer Hofnung  
 gar nicht betrogen worden. Sintemahl unser Seel. Herr  
 Ascanius Pflaume/ ist er gleich in dieser Welt nicht ein Bi-  
 schoff oder Pabst worden / so ist er doch ein Pfleger und  
 Vorsteher der Kirchen Gottes gewesen/wie denn Christliche  
 Regenten/ Pfleger und Sengammen der Christlichen Kir-  
 chen genandt werden Ec. 49. v. 23. Ja ist er gleich nicht gewe-  
 sen Custos sacriignis, so ist er doch utriusqve tabulæ legis Sa-  
 cerdos



## Christliche

cerdos worden i. e. ein Hüter und Beschützer des Göttlichen Gesetzes und der beyden Taffeln Moſis, welche doch mit Feuer/Donner und Blitz gegeben/Exod. 19.

Wie er dann als ein Justiciarius über alle Gebot Gottes/sonderlich aber über das dritte Gebot / nemlich über die Heiligung des Sabbaths steiff und hart gehalten/ und lieber der Thür hüten wollen in dem Gottes Hause/als lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Hat sich also nomen & omen bey ihm gefunden: Er hat Ascanius geheissen / und ist auch ein Christlicher Regente und sonderbahrer Liebhaber des Hauses Gottes/ ja ein nützlicher/Gott und seinem lieben Vaterlande sehr anständiger Mann gewesen.

Wie nun solches ferner aus unserm verlesenen Text kan dargethan werden. Denn wenn wir unsers seel. Hn. Bürgermeisters Zustand in dieser Welt recht wollen beschawen/müssen wir fürs (2.) ferner anmercken ejus fidem & Religionem, seinen Glauben und Religion. Den Glauben unsers Seel. Verstorbenen betreffend/so ist Uns allen bekandt/ daß er kein ungläubiger Jude / oder abergläubiger Papist / sondern ein recht gläubiger getauffter Christ gewesen. Dieses zu erweisen/lasset uns die Materiam Fidei ex qua, oder was eigentlich zu einem wahren seligmachenden Glauben gehöret/etwas genawer nachsuchen/damit wir nicht meynen/ ob hätte unser Seel. Herr Bürgermeister etwa einen Köler Glauben gehabt/wie die Papisten/die da glauben/was die Kirche glaubet/und die Kirche glaubet / was Sie glauben; oder einen blossen Historischen Glauben / welchen die Teuffel auch haben; so wird sein wahrer Glaube wie das hellglänzende Gold herrlich herfür schimmern.

Es bedeutet aber künzlich glauben in der H. Bibel so viel/als (1.) etwas glaubwürdig erkennen / (2.) glaubwürdig anneh.

annehmen/und vor wahr halten. (3.) einer glaubwürdigen unfehlbaren Sache trawen/sich darauff verlassen/ und alle seine Zuversicht und Vertrawen drauff setzen.

Anlangende fürs (1.) Unsers Seel. Herrn Bürgermeisters Notitiam, oder glaubwürdige Erkantnis und Wissenschaft der jentigen Stück/so zur Seeligkeit zu wissen von nöhten seyn. So wird selbige Notitia in unserm Text beschrieben mit diesen Worten: **HERR GOTT Zebaoth.**

Sie vernehmen wir / daß unser Seel. Herr Bürgermeister glaubwürdig erkant hat (1.) Dominum den **HERRN/** (2.) Deum den wahren **GOTT.** (3.) Zebaoth/den **SEHRN** der Heerscharen.

Anlangend (1.) den **HERRN/** so unser Seel. Herr Bürgermeister glaubwürdig erkant/so ist derselbige Niemand anders / als der grosse Monarch Himmels und der Erden/von welchem alles Dominium Herrschafft/ Herrlichkeit und Gewalt einig und allein herrühret/daher er im 8. Ps. v. 1. genennet wird: **HERR** unser Herrscher / wie herrlich ist dein Name in allen Landen; Weil Er ist ein Ewigger / Allmächtiger/Barmherziger/Berechter **HERR/** Ja der **HERR** aller **HERRN/**und König aller Könige / 1. Tim. 6. v. 15. Der sich keinen andern **HERRN** läst an die Seiten setzen/ sondern bleibet bey dem Ausspruch Christi *Matth. 16. v. 24.* Niemand kan zweyen Herren dienen/Ihr könnet nicht **GOTT** und dem Mammon dienen. Diese Notitiam hat nun unser seel. Herr Bürgermeister gehabt/ und daher auch diesem **HERRN** allein zu dienen gewußt.

Fürs (2.) hater glaubwürdig erkant **GOTT/** verstehe den wahren lebendigen **GOTT/** Einig im Wesen/und Dreysaltig in Personen/**GOTT** Vater / Sohn und heiligen Geist/

Geist/ als in dessen Erkantniß die Seeligkeit bestehet/  
*Joh. 17. v. 3.* Das ist aber das ewige Leben/ daß Sie  
 dich/ daß du allein wahrer GOTT bist / und den du ges-  
 sandt hast/ **JESUM** Christum erkennen. Dieser  
 Nahme Gottes/ und dessen Nouitia, hat auch unserm Seel.  
 Herrn Bürgermeister das höchste Gut gewiesen/ daß er ge-  
 wußt und erkant/ daß es GOTT allein sey/ von dem man alles  
 gutes empfähet/ und alles Unglücks los wird. Denn Nie-  
 mand ist gut/ denn der Einige GOTT / *Matth. 19. v. 17.*  
 Alle gute Gabe/ und alle vollkommene Gabe kömmet  
 von oben herab / von dem Vater des Lichts *Jac. 1. v. 16.*  
 Item, *Sir. 11. v. 14.* Es kömmt alles von GOTT / Glück  
 und Unglück/ Leben und Tod / Armuth und Reich-  
 thumb; Wie der Seel. Lutherus bey dem Ersten Gebot im  
 grossen Catechismo erinnert. Dahero auch / meines Er-  
 achtens / wir Deutschen GOTT eben mit dem Nahmen von  
 Alters her nennen **GOTT**/ (seiner und arriger denn keine  
 andere Sprache) nach dem Wörtlein Gut / als der ein ewi-  
 ger Quellbrunn ist/ der sich mit eitel Güte übergeußt/ und von  
 dem alles/ was gut ist/ und gut heist/ ausfließt. Eben diesen  
 Drey Einigen und guten GOTT hat auch glaubwürdig er-  
 kant unser Seel. Herr Bürgermeister.

Drittens hat unser Seel. Herr Bürgermeister auch  
 Wissenschaftt gehabt von dem **HERRN Zebaoth**. Denn Herr  
**GOTT Zebaoth** steht in unserm Text:

Dieser Göttliche Nahme/ Zebaoth/ stellet uns für den  
**HERRN** der Heerschaaren/ dessen unendliche Macht und Ges-  
 walt sich über alle Dinge im Himmel und auff Erden erstre-  
 cket/ also/ daß er als ein Allmächtiger/ unvergleichlicher Feld-  
 Herr/

Herr/General und Krieges. Held alle seine sichtbare und unsichtbare Creaturen in seiner Gewalt hat / die Ihm dergestalt zu Gebot stehen müssen/das/ wenn Er spricht/ so geschiehts/und wenn er gebeut /so siehet da/ *Psalm. 33. v. 9.* Ist das nicht abermahl eine herrliche Notitia und glaubwürdige Erkänntnis Gottes/des grossen Gottes. Bey welcher glaubwürdige Erkänntnis wir billig anführen müssen die Worte des lieben Gottes selbst/ so gelesen werden bey dem Propheten Jeremia in seiner Weissagung am 9. cap. v. 23. 24. & seqq. und also lauten: So spricht der HERR / Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke/ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Sondern wer sich rühmen wil/der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne/ daß Ich der HErr bin/der Barmherzigkeit / Rechte und Gerechtigkeit übet auff Erden/ denn solches gefället mir/spricht der HErr. En so wird auch diese Erkänntnis unsers Seel. Herrn Bürgermeisters Gotte gefallen haben. Gehet ihm derowegen auch an der schöne Spruch/da Gott der Vater von seinem lieben Sohne spricht: Durch sein Erkänntnis wird Er/ mein Knecht / der Gerechte/ viel gerecht machen / denn er trägt ihre Sünde/ *Esa. 53. vers. 11.* En so hat Er auch seine Sünde getragen/ und ihn gerecht und selig gemacht. Confer *Joh. 17. v. 3. 1. Cor. 1. v. 4. Eph. 1. v. 16. 17.*

Sonderlich aber hat unser Seel. Herr Bürgermeister sein glaubwürdiges Erkennen seines lieben HErrn Gottes/ des HErrn Zebaoths/in seinem/mit eigener Hand An. 1662. auffgesetztem Curriculo vitæ, sattfam zuerkennen gegeben/

wenn er zum Beschluß auffgezeichnet diesen Glaubens- und Macht-Spruch Job. 19. v. 25. 26. & 27. Ich weiß/das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen/denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Fremder. Daraus wir sicher schliessen / das unser Seel. Herr Bürgermeister glaubwürdig gewust mit Paulo / an wen Er gegläubet.

Fürs (2.) haben wir vernommen / das zu den rechten wahren/seeligmachenden Glauben gehöre Assensus, Ein glaubwürdiges annehmen dessen / das man von Gott dem HErrn Zebaoth weiß/und alles vor wahr halte.

Dieser Assensus oder gläubige Beyfall hat sich bey unserm Seel. Hn. Bürgermeister auch gefunden/darumb spricht er ferner in unserm Text: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/denn sonst tausend. Da hören wir klärlich seinen Assensum oder Beyfall/das er es für wahr gehalten/wod der HErr/Gott Zebaoth/wohne und regiere / da sey gut seyn/da sey es am besten / und stimmet also mit Petro überein/der sich auff dem Berge Thabor bey der Verklärung Christi also erkläret: HErr / Hier ist gut seyn/last uns Drey Hütten machen/Dir eine/Mosi eine / und Elias eine. Unser Seel. Herr Bürgermeister giebet demselben ebenfalls glaubwürdigen Beyfall.

Diese Wort werden zwar von dem Lyra in h. l. also erkläret: Melior est dies in atriis tuis i. e. in caelestibus confortiis super millia bonarum rerum, quæ possunt haberi in presentia

lenti vita. Das ist: Ich wil lieber der Thür hüten bey den Engeln und Heiligen Gottes im Himmel/ als tausenderley Herrlichkeit in dieser Welt haben. Allein Herr Osiander paraphrasiret diese Wort recht also: Vna dies in coetu Ecclesiæ plus mihi veræ voluptatis præstat, quam mille alii: malimqvè in infimo loco esse, quam in impia aula vel in templo idololatræ summam dignitatem obtinere. Plus enim valet coram Deo fidelis ædituus quam infidelis Imperator Turcicus & idololatræ Pontifex Romanus.

Das ist: Ich wil viel lieber einen Tag in der Kirchen Gottes/ in der Gemeine des HERRN/zubringen/ als lange Jahr an einem gottlosen Hofe in grossen Ehren schweben / oder in einer abgöttischen Kirchen leben; Denn auff diese Weise ist ein gläubiger Dorff-Küster höher in Gottes Augen gehalten/ als der ungläubige Türckische Kaiser oder abgöttische Pabst zu Rom. Und mit dieser Erklärung stimmen überein B. Lutherus, Quistorpius, Raup. die Wäymarische Bibel und andere mehr/ D. Back. Gesner. in h.l. Zwar in den Ohren der Welt-Kinder klinget es seltsam und wiederlich / Ein Tag in der Kirchen ist besser denn tausend draussen. Sintemahl die Welt-Kinder tausendmahl lieber einen Tag zu Tanzen gebrauchen/einen Tag zechen / einen Tag buhlen / einen Tag Geld zehlen / ja einen Tag und alle Tage mit dem reichen Manne Luc. 16. v. 19. herrlich und in Frewden leben. Dieses sage ich/solten die Welt-Kinder lieber thun/ und dagegen Gottes Kinder nicht einen/sondern wohl Jahr und Tag lassen in der Kirchen sitzen/dest sind sie wohl zu frieden. Allein weit anders ist unser Seel. Herr Bürgermeister mit den Kindern

## Christliche

Gottes gesinnet/er giebet nicht seinen Assensum den Welt-Kindern / sondern den Kindern Korah oder Gottes Kindern/und hält für gläubwürdig und wahr/das/ wenn ein Mensch nur einen Tag in der Welt lebet/ were aber auff Christi Blut und Tod getaufft/das es alsdann viel besser stehen würde umb einen solchen Menschen/der Seelen Seeligkeit betreffend / als Tausend Tage/Wochen / Monat oder Jahre in Sünden leben/ohne Busse sterben/und verlohren werden ewiglich; Und das ist auch wahr/Ihr meine Geliebten. Ein Kind heute getaufft/und morgen gestorben/ist seeliger und bey Gott besser daran/als alle Jüden und Türcken/lebten sie nicht allein tausend Tage/sondern ganger tausend Jahr. Zwar die Welt/wie schon gedacht / wirfft hier das Maul auff und spricht: Wer ist jemahls in der Welt durch Kirchengenhen hoch gestiegen/ans Bret kommen und groß worden? Wer in der Welt sich tummelt/tapffer sauffen und politisiren kan / der meritiret sich ie länger ie mehr bey hohen Standes/Personen / sind die gleich nicht allemahl fromm / und liegen stets in der Kirchen/Sie können dennoch einen hoch erheben / und zu grossen Ehren befördern/das kander Pfaffe nicht / wenn ich gleich alle Tage in der Kirche zu seinen Füßen siße / etc. Und gleich wie vormahls der gottlose König Saul zu seinen Knechten/die neben ihn stunden / sprach: Höret ihr Kinder Zemi ni/wird auch der Sohn Isai Euch allen Aecker und Weinberge geben/und euch alle über tausend und hundert zu Obersten machen/das ihr euch alle verbunden habt wider mich. Also spricht der Teuffel noch heutiges Tages: Höret ihr Kinder dieser Welt / wenn wird der Lutherische Pfaff einmahl Aecker und Weinberge in  
der

der Kirchen austheilen/ daß ihr so fleißig in die Kirche  
 gehet. Wenn wird er euch einen Herren: Stand/  
 Cardinals: Hut/ Bisthumb / Abten oder sonst fette  
 Prälaturen an den Hals werffen. Diß aber könnet  
 ihr bey mir in meinem Pabstthumb erlangen / wenn  
 du armer Lutheraner gleich lange bey den Lutheranern  
 in die Kirche gehest/ du bist und bleibest wohl ein Bett-  
 ler dein Lebenlang.

Allein hebe dich weg Sathan / rufft unser Seel. Herr  
 Bürgermeister aus seinem Grabe herfür / denn es stehet ge-  
 schrieben: Ein Tag in deinen Vorhöfen/ Herr GDe  
 Zebaoth/ ist besser denn sonst tausend / und dieses letztere  
 nehme ich glaubwürdig an/ und halte es für wahr/ jenes aber  
 für eitel Lügen und falsch/ denn du leidiger Satan bist ein Lü-  
 gner von Anfang Joh. 8. v. 55.

Sehet ihr meine Lieben / dieses ist auch der Assensus oder  
 glaubwürdige Beyfall unsers Seel. Herrn Bürgermeisters/  
 welcher zum wahren seligmachenden Glauben hoch von  
 nöthen ist / Rom. 7. v. 16. 1. Cor. 2. v. 15. 1. Cor. 2. v. 14. Exod.  
 19. v. 19. & alibi.

Endlich fürs Dritte gehöret zu den rechten wahren  
 Glauben fiducia, daß man einer glaubwürdigen unfehlbah-  
 ren Sache auch trawe/ sich darauff fest verlasse/ und all seine  
 Zuversicht und Vertrauen darauf setze.

Dieses alles findet sich auch bey unserm Seel. Herrn  
 Bürgermeister/ darumb spricht er ferner in unserm verles-  
 nen Text: Worten also: Ich will lieber der Thür hüten in  
 meines Gottes Hause/ denn lange wohnen in der Gott-  
 losen



## Christliche

losen Hütten ; Als wolte er sagen : Wenn ich die Wahl unter diesen zweyen Stücken haben sollte/ lieber ein Glied der Kirchen Gottes / als dieser Welt seyn / so wil ich das erste mit allen Willen erwehlen / und in dem lieben Gottes Hause tausendmahl lieber ad limen manere, das ist/hinter der Thür/ als auff einem königlichen Schloß bey einer zwar königlichen/aber gottlosen Taffel/sitzen/da kein Heyl / kein Friede/ keine Ruhe der Seelen kan erlanget werden / wie in der Kirchen/sondern lauter Unfriede/ Gewissens-Angst und ewiges Verderben *Esa. 57. v. 21.* Hievon/ wil David sagen/ wünschet meine Seele ferne zu seyn / und sehnet sich einzig und allein nach dem Hause Gottes und nach dem Worte des HERRN Sebaoth / wie es in der Nürnbergischen Bibel gar schön erkläret wird.

Wer kan das begreifen/Ihr meine Geliebten/ was allhie die Kinder Korah und unser Seel. Herr Bürgermeister mit ihnen saget: Einen Tag lieber in der Kirchen seyn wollen/als begehren 1000. Freuden-Tage zu haben in der Welt/ Ein geringes Anhänglein / wie der Seel. Hr. Lutherus redet/gegen der Canzel höher achten/als ein königliches Schloß. In Betrachtung dessen setzet diese denckwürdige Worte hierüber Augustinus primum Diaconus post Episcop. Hipponensis: Elegeram (inquit) abjectus esse in domo Dei mei, non enim in convivio Domini mei locum superiorem elegeram, sed potius inferiorem & abjectum, sed placuit illi dicere: Amice ascende superius. Allein es klinget nun so wunderbarlich als es wolle/so sehen wir doch hieraus/  
wie

wie die Kinder Korah/und unser Seel. Herr Bürgermeister mit Ihnen/auff Gott den HErn Zebaoth sich haben verlassen/zu seinem Tempel ihre Zuversicht genommen/und auff sein heiliges Wort/so im Gottes Hause anzutreffen ist/einig und allein ihr festes Vertrauen gesetzt/ und lieber der Thür hüten/das ist/die geringsten unter den Kindern Gottes in seinem Hause seyn wollen/als große Hansen/uf endlich Höllen-Brände in der Welt. Und damit sie ihr gläubiges und seeliges Vertrauen desto besser möchten an den Tag / und Uns zu verstehen geben/ so seyen die Kinder Korah und unser Seel. Verstorbenen mit ihnen die rationes und wichtigen Ursachen/daraus solch ihr gläubiges Vertrauen herfür avillet /hinzu/ wenn sie ferner also singen und sagen: Denn Gott der HERR ist Sonn und Schild. Als wolten sie sagen: Solten wir nicht einig und allein unser Vertrauen auff Gott/den HErn Zebaoth/der uns lehret/der uns beschümet/der uns tröstet und hilft/seyen/wie es der Seel. Herr Luth. erkläret: Ist Gott/der HErn Zebaoth/unsere Sonne/ der uns erleuchtet/erwärmet/ und machet uns zu allen guten lebendig / wie die Sonne/er schümet uns wieder allen Anlauff/wie ein Schild/was wollen wir mehr. Auff diese Weise stärken die Kinder Korah ihr festes Vertrauen fast sehr/ wenn sie (1.) Ihren Gotte eine Sonne nennen/ und ohne allen Zweifel dadurch die Sonne der Gerechtigkeit/ Jesum Christum/ verstehen/Mat. 4. v. 2. Denn der ist selber die Sonne/ der durch seiner Gnaden-Glanz erleuchtet unsere Herzen ganz/ wie wir mit der Christlichen Kirche zu singen pflegen. Haben also die Gläubigen das feste Vertrauen zu Gott/das ihnen/so lange sie in der Kirchen Gottes leben/ zu seinem Hause und Wort sich fleißig halten/ werde die Sonne oder der Morgenstern aufgehen in ihren Herzen/

# Christliche

2. Pet. 1. v. 19. Da hergegen aussere der Kirchen lauter Egyptische Finsternissen seyn werden/ *Exod. 10. v. 22.* Heist es also mit ihnen: Der Herr ist mein Licht und mein Heyl/ für wem solten wir uns fürchten / der Herr ist unsers Lebens Krafft/ für wem solte uns grauen / *Psal. 62. v. 8. Esa. 12. v. 2. & 27. Ps. v. 1.*

Fürs (2.) stärken sie ihr festes Vertrauen durch den tröstlichen Nahmen/ Schild/ den sie ihrem Herrn GOTT Zebaoth belegen. Und heisset das Hebräische Wörtlein allhier eigentlich einen solchen Schild / welcher den ganzen Leib bedeckt/ und umb und umb umgiebet. Dergleichen Schilde nicht allein bey den Römern gebräuchlich waren / welche längelicht/ fast wie eine grosse Thür/ also daß/ wann man sich nur ein wenig gebückt/ der ganze Leib damit bedeckt und sicherlich verwahret gewesen; Sondern auch bey den Philistern zu Davids Zeiten/ dergestalt / daß jederman in Israel geflohen/ wenn sie den grossen ungeheuren Goliath mit seinem ehrnen Schilde gesehen/ *1. Sam. 17. v. 6.* Weil demnach der Allerhöchste selbst zu dem Abraham und allen seinen gläubigen Kindern saget: Fürchte dich nicht / Ich bin dein Schild/ und dein sehr grosser Lohn / *Gen. 15. v. 1.* So versichert Er ihn und uns alle damit (1.) der genawen liebevollen Vertheidigung / wie man einen Augapffel im Auge auch vor dem allergeringsten Stäublein sorgfältig bewahret *17. Ps. v. 8.* So gar/ daß/ wenn dieser Schild für uns ist/ so heist es auch zu ieder Zeit: Wer mag wider uns seyn/ *Rom 8. v. 31.* Saul was verfolgest du mich? Es wird dir schwer werden wider den Stachel lecken/ *Aet. 9. v. 4. 5.* GOTT ist unser Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den

den grossen Nöthen/die uns treffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge/und die Berge mitten ins Meer süncken. Wenn gleich das Meer wüetet und waltet/und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wohl bleiben / Gott hilfft ihr frue / 46. Ps. v. 1. 2. 3. & seq.

Zum (2.) versichert Uns Gott der erwünschten Befreyung von aller Gefahr: Gleich wie die grossen Herren deswegen Schilde auff Erden genandt werden 47. Psalm. v. 10. Alldieweil Sie ihre Unterthanen / vor aller Gewalt und Unrecht verthädigen und beschützen können und sollen / Rom. 13. v. 9.

Drittens versichert Uns hierdurch der liebe Gott der glücklichen Überwindung aller sichtbahren und unsichtbahren Feinde/welche für diesem unüberwindlichen Schilde nicht bestehen können/sondern Sie müssen anlauffen und fallen / 27. Psal. v. 2. gleichsam den Kopff wie an einer eisern Mauer zerschmettern/mit Schmach und Spott zu rück kehren und zu Schanden werden plötzlich / 6. Ps. v. 11. Matth. 7. v. 23. cap. 25. v. 41. Luc. 13. v. 27.

Dieses meine Geliebte in dem Herrn / hat nun der Kinder Korah/und unsers Seel. Herrn Bürgermeisters/kindliches Vertrauen auff Gott vermehret/daß Sie ihr gannes Vertrauen Zeit ihres Lebens gesezet haben auff Gott den Herrn Zebaoth/ weiln Er ist gewesen ihre Sonn und

Schild. Hiemag es nun wohl recht heissen : Warlich solchen Glauben und solch Vertrauen habe ich in Israel nicht funden / *Matth. 8. v. 10.*

Endlich müssen wir unsern Seel. Herrn Bürgermeister *ratione* Soli noch beschawen / *quoad vitam & virtutem*; Was sein Leben und Wandel anbetrifft. Dieses wird uns nochmahls fürgestellt in diesen Worten: Ich wil lieber der Thür hüten. Daraus dann erhellet / daß die Kinder Korah Gott- und Ehr-liebende Leute gewesen seyn / die sonderlich lieb gehabt haben die Städtie des Hauses Gottes / und den Orth / da Gottes Ehre wohnet. Eben dieses wird auch ein ieder redlicher Mensch / in und ausser der Stadt / der unsern Seel. Herrn Bürgermeister gefant hat / bezeugen müssen / daß er ein frommes / Christliches / exemplarisches Leben / und einen richtigen Wandel geführet / sonderlich aber das liebe Gottes. Haus hoch und werth gehalten / daß er vorseylich oder bößlich nicht eine Sonn- oder Wochen- Predigt versäumet / sondern dieselbigen nebenst den Bet. Stunden allemahl / so oft er gekont / besucht.

Sein einziger Wunsch ist allemahl mit David dieser gewesen aus unserm Text: Ich wil lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause. Hat nun David gewünschet im 27. Psalm. v. 4. Eine bitte ich vom HERRN / das hätte ich gern / daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Lebenlang / zu schawen die schönen Gottesdienste des HERRN / und seinen Tempel zu besuchen. Warlich unser Seel. Hr. Bürgermeister hat es auch gethan. Hat David im 43. Ps. v. 5. begehret: Wenn werde ich hinauff gehen mit dem Hauffen / und mit Ihnen wallen zum

zum Hause Gottes mit Frolocken und dancken unter dem Hauffen die da seynen; Unser Seel. Herr Bürgermeister auch. Hat David im 122. Psalm v. 1. sich gefreuet und gesaget: Ich freue mich deß/das mir geredt ist/das wir werden ins Haus des Herrn gehen / und daß unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem; Traun unser Seel. Herr Bürgermeister auch. Das Kirchen gehen hat er höher gehalten als alle Welt-Freude/Herrlichkeit und gottlose Gesellschaft / wol wissende/was David saget im 8 Psal. v. 26. Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Frommen bist du from / und bey den Reinen bist du rein/und bey den Verkehrten bist du verkehrt/ wie ihm solches diese ganze Stadt/wie gedacht/ wird Zeugniß geben können. Und so viel sey gesagt von dem Zustande unsers Seel. Herrn Bürgermeisters, den er in diesem mühseligen Leben geführet.

Hierauff wollen wir Ihn fürs Under beschawen Ratione Poli, was es nunmehr in jener Welt für einen Zustand mit Ihm gewonnen. Da wir dann abermahl dreyerley an Ihm zu beschawen und wohl zu betrachten haben/ (1.) Gratiam & gloriam, die Gnade und hohe Ehre/darin er igo lebet und der Seelen nach schwebet.

Davon saget unser Text also: Der HERR giebt Gnade und Ehre; Sie hören wir / daß unser Seel. Herr Bürgermeister nunmehr der Seelen nach geneust (1.) Gnade/ hernach (2.) Ehre. Zwar Luth. b. m. erkläret es also: ER giebet den Frommen für den Haß und Schmach der Welt Gnade/ weil Sie hier leben; Ehre aber nach diesem vergänglichem Leben in der ewigen Herrlichkeit;

## Christliche

Dieses läst sich auch wohl appliciren auff unsern Seel. Herrn  
Bürgermeister ; Allein wir wollen solches dissmahl auff den  
Seel. Zustand seiner numehro Seel. Seele appliciren / die  
empfindet in jenem Leben (1.) Gnade: Denn da geneust die  
Seele der Gnaden Gottes 1. affectivè, in dem er ihr aus Gna-  
den in Christo Jesu vergeben alle ihre Sünde / und heilet  
alle ihre Gebrechen / 103. Psal. v. 3. Denn wer seelig gestor-  
ben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde / Rom. 6. v. 7.  
denn / ob gleich der gnädige Gott unsern Seel. Herrn Bür-  
germeister allbereit in dieser Welt seine Gnade gegeben effe-  
ctivè und wirklich / in dem er ihn hat Gnade finden lassen bey  
den Menschen / wie Joseph Gnade fand bey dem Pottiphar  
und Pharaone / dem Könige in Egypten selbst / Gen. 39. v. 4.  
Und Samuel / daß er angenehm war für Gott und den  
Menschen / 1. Sam. 2. v. 26. So hat er doch numehr der Seelen  
nach warhafftig erlanget Gnade umb Gnade. Über diß aber  
kömpt zur Gnade auch ferner die Ehre. Nun findet sich zwar  
abermahls Ehre so wohl hier in- als aus dieser Welt bey den  
Frommen / denn also stehet vom Könige Salomone / daß seine  
Hoffhaltung ettel D<sup>o</sup>ß<sup>2</sup> und Ehre gewesen / Matth. 6. v. 29.  
So verstehen wir doch sonderlich vor dissmahl die Ehre / da  
einen Gott in der letzten Stunde mit Ehren annimpt 73. Psal.  
v. 24. welches Rom. 2. v. 7. also erkläret wird: Er wird ges-  
ben Preis und Ehre und unvergängliches Wesen de-  
nen die mit Gedult in guten Wercken trachten nach  
dem Ewigen Leben ; Und v. 10. Preis aber und Eh-  
re / und Friede allen denen / die da Gutes thun.  
Heist also fürnemblich die Ehre eine beständige wahre Ehre /  
wenn Gott nemblich kund thut den Reichthumb seiner Herr-  
lichkeit

ligkeit an den Gefässen der Barmherzigkeit/die er bereitet hat  
 sis *δοξα* zur Herrligkeit *Rom. 9. v. 23.*

Diese Ehre und Gnade hat nun allbereit unser seel. Hr.  
 Bürgermeister der Seelen nach erlanget/ und zwar von dem  
 HERRN Zebaoth/ wie im Terte stehet/das ist/ von dem  
 HERRN/ der ein HERR und GOTT ist über alle Heerscharen  
 und Thronen/die im Himmel und auff Erden/sichtbahr oder  
 unsichtbahr sind/und von Ihm mit einem Wort beherrschet  
 werden. Dieser HERR Zebaoth hat nun unsern Seel. Herrn  
 Bürgermeister in diesem Leben / nach Lutheri Meinung/  
 Gnade/und numehr dort in jenem Leben für die Schmach/so  
 ihm die gottlose Welt anzuthun sich oft unterstanden/ aber  
 nimmer recht werckstellig machen können / Ehre gegeben/  
 zwar nicht aus Schuldigkeit/oder ob hätte er es Ihm abver-  
 dienet/Nach nein! Er beandte sich in seinem Leben nicht für ei-  
 nen H. Engel/ sondern für einen armen Sünder / daher er  
 auch allemahl zum Grunde seiner Christlichen Beichte/die er  
 mit sonderlicher devotion iederzeit abgeleget/die schöne Worte  
 Pauli gebraucht *1. Tim. 1. v. 15.* Das ist je gewislich wahr/  
 und ein thewer werthes Wort/ daß Christus JESUS  
 kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zu machen/  
 unter welchen ich der fürnehmste bin. Und zu dem/  
 welcher Mensch hat je GOTT dem HERRN was zuvor  
 gegeben / das ihm werde wieder vergolten *Rom. 11. v. 35.*  
 Oder/was hat der Mensch / das er nicht empfangen  
 hat *1. Cor. 4. v. 7.* Sondern der HERR Zebaoth hat unserm  
 Seel. Herr Bürgermeister numehr der Seelen nach Gnade  
 und Ehre gegeben aus freywilligem wohlmeinenden mildem  
 Vater-Nerzen: Denn er giebet einfältig Jederman/und  
 rückt



rückets Niemand auff/ *Jac. 1. v. 5.* Er giebet auch zur rechten und bequemen Zeit/ *145. Psalm. versic. 15. Eccles. 3. v. 10.*

Zum (2.) wollen wir unsern Seel Herrn Bürgermeister in jenem Leben recht anschawen/ so müssen wir ferner an ihm betrachten *Omnimodam bonitatem*, Alles Gute/ das Ihm Gott der Seelen nach nun gegeben: Denn er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen / fährt David weiter fort. Dieses wiederfähret zwar zu Zeiten auch den Frommen in dieser/ vornemblich aber in jener Welt. Allhier werden durch die Frommen nicht etwan solche Leute verstanden/ wie im heutigen Evangelio gedacht wird/ daß der Pharisæer sich selbst für from gehalten/ und andere neben ihn verachtet/ nein/ die sind pro forma nur from/ weiln sie sich euserlich from stellen/ und den Schein eines frommen Lebens zwar haben/ aber dessen Krafft verläugnen / O nein! lange nicht/ sondern einer muß from seyn aus allen Seelen/ Kräfften/ so viel er kan/ und ihm in dieser Schwachheit möglich ist. Auff diese Weise wird from *impurativè tituliret* der Noah *Gen. 6. v. 9.* Jacob *Gen. 25. v. 27.* Hiob *c. 1. v. 1.* Zacharias *Luc. 1. v. 6.* Simeon *Luc. 2. v. 25.* Weiln aber in dieser Welt die Frömmigkeit ein rares Wildprät ist / sintemahl keiner ist auff Erden/ der guts thue / auch nicht einer *14. Psalm. v. 3.* als können wir die Seelen / so seelig in den Schoß Abrahæ von den Engeln Gottes getragen seyn *Luc. 16. v. 22.* wohl recht fromme Seelen nennen / denn die sind es / die kommen sind aus großem Trübsahl/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lams/ darumb sind sie für dem Stuel Gottes / und dienen

169

dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / *Apoc. 7*  
*versic. 14.*

Unter die Zahl solcher frommen und seligen Seelen rechnen wir auch billig unsern Seel. Herrn Bürgermeister/ denn dessen fromme Seele ruhet / ob Gott will / iezo in Gottes Hand / und keine Dvaal rühret Sie an/ *Eccles. 3. v. 1.* Darumb zeugen auch die Kinder Korah allhier/ daß Ihnen kein gutes mangle; Denn wie sie zuvor gesungen / daß der Herr Zebaoth den frommen Seelen gebe Gnade und Ehre aus lauter Gnade/ so zeigen sie weiter an/ wie Ihnen nichts gutes mangle/ das ist / was rechtschaffen gut ist/ läst Er den seligen Seelen nicht mangeln. Ist es nun gut/ unter die grosse Schaar der Auserwehltten gerechnet werden/ und stehen für dem Stuel des Lambs/ angethan in weissen Kleidern und Palmen in Händen mit grosser Stimm sprechend: Heyl sey dem/ der auff dem Stuel sitzt/ unserm Gott und dem Lamb/ *Apoc. 7. v. 9. 10.* so hat warlich solches der Seelen nach allbereit erlanget der Seel. Herr Bürgermeister. Ist es gut in dem Schoß Abrahæ sitzen *Luc. 16. v. 22.* Unser Seel. Herr Bürgermeister hat es erlanget. Ist es gut mit Christo im Paradies seyn/ *Luc. 23. v. 43.* Warlich unser Seel. Herr Bürgermeister ist der Seelen nach auch schon da/ und mangelt seiner frommen Seelen nichts an irgend einem Gut/ *43. Ps. v. 10.*

Endlich wollen wir noch einen Blick in das ewige Freud-  
 den Leben/ da iezo unser Seel. Herr Bürgerm. der Seelen nach unzweiffendlich zu finden ist/ thun/ und ihn zu guter letzt recht beschawen / so müssen wir ansehen æternam beatitudinem, die Ewige Freud und Seeligkeit/ darin er iezo lebet und schwebet/ denn so schliessen die Kinder Korah den 84. Ps.

Wol dem Menschen/ oder Seelig/ der sich auff dich  
 verläßt. In diesem Wörtlein steckt nun alles/ denn wo Aschre  
 steht/ da muß alles Weh hinaus/ und alles Gutes dagegen  
 in eines Frommen Hauß und Herzen einkehren. Wie denn  
 dieses Wort kurz vorher/ nemblich im 5. und 6. v. auch  
 also gebrauchet wird: Wohl denen / die in deinem Hau-  
 se wohnen / und wohl den Menschen / die dich für ihre  
 Stärke halten / und von Herzen dir nach wandeln.  
 Wenn demnach dieses Aschre zukömpt / dem ist wohl an seinem  
 Leibe / wohl an der Seele / hier in der Welt wohl in guten / wol  
 in bösen Tagen / (dann Gottes wille gefällt den Frommen doch  
 immer wohl) Ihm ist wohl hier und Ewig dort / ja auch bey  
 diesem wohl ist gar keine Furcht nicht / 1. Joh. 4. v. 18.

Nun unserm Seel. Herrn Bürgermeister kömpt nu-  
 mehr diß Aschre zu / derowegen ist wohl seinem Leibe /  
 Der ruhet von aller Arbeit *Apoc. 14. v. 13.* auch / denn  
 der lieget iezo in seinem Schloff- Kämmerlein / und  
 schläfft ganz mit Frieden / und der Herr hilfft ihm / daß  
 er sicher wohnet *4. Ps. v. 9.* Ja er bewahret alle seine Ge-  
 beine / daß derer keins verlohren werde. Wohl ist aber  
 auch seiner H. Seelen *Luc. 16.*

Denn: Die lebt nunmehr ohn alle Klag/  
 Der Leib schläfft biß an Jüngsten Tag/  
 An welchem Gott ihn verklären  
 Und ewigre Freud wird gewehren.

Wie die Christliche Kirche zu singen pfeget. Es so judicire ich  
 derowegen von dem tegigen Zustande des Seel. Hn. Bürger-  
 meisters auß den schönen Worten Salomonis, des Predigers/

c. 4. v. 1. da er also spricht: Ich wandte mich / und sahe an alle / die unrecht leiden unter der Sonnen / und siehe / da waren Thränen derer / die unrecht lidten / und hatten keinen Tröster / und die unrecht thäten waren zu mächtig / daß sie keinen Tröster haben kundten. Da lobet ich die Todten / die schon gestorben waren / mehr denn die Lebendigen / die noch das Leben haben! Weil es demnach / angehörter massen / mit unserm Seel. Hn. Bürgermeister in jenem Leben einen solchen gewünschten Zustand hat / daß er Gnade und Ehre hat / Ihm kein Gutes mangelt / und Ewig wohl / Berecht und selig ist / Er so lobet ich auch seinen Seel. Todt mehr / als Uns / die wir noch das Leben haben. Und dis ist also die Erklärung unsers Texts.

## Doctrina.



Seraus / was nach dem Text angehört / wollen wir nun lernen die Mittel / durch welche wir auch zu solchem kindlichen Vertrauwen (gleich den Kindern Korah und unsers Seel. Herrn Bürgermeisters) gelangen / und in demselben vermehret und gestärket werden können. Ehe ich aber zu solcher Erzählung dieser Mittel schreite / muß E. Liebe zuvor wohl merken / daß ich allhier durch das Vertrauwen nicht eigentlich wolle verstanden haben den Glauben an Christum / durch welchen wir die Wohlthaten Christi / so uns im Evangelio werden vorgetragen / ergreifen: Denn von demselben Glauben / welcher auch des Herzens Vertrauwen in sich begreift /

## Christliche

haben wir allbereit in der Predigt ausführlich gehandelt; sondern ich verstehe allhier durch dieses Vertrauen / davon ich iezo wil handeln / eine solche Bewegung des Herzens / daß wir / sonderlich aber die hinterbliebene herzlich betrübte Herzen / zu dem Ewigen wahren Gott / Herrn Zebaoth / ihre Zuflucht nehmen / Ihn in diesem Trauer-Stande auch für ihren lieben Vater halten / und gewiß seyn / Er wolle nach seinem Wort und gnädiger Verheißung / auch in diesem Trauer- und respectivè Wittben- und Waisen-Stande / ihr lieber Vater seyn und bleiben / in allen Nöthen ihnen bestehen und helfen. Daß Ihr demnach / Ihr meine Geliebte / sonderlich aber herzlich-betrübte Freunde / in ewrem Wittben- und betrübten Waisen-Stande euch möget recht Christ-gebühlich verhalten / Also / daß ihr alles dem Väterlichen Willen lernet geduldig anheimb stellen / und ja nicht aus Mißtrauen oder Ungedult etwas wider sein Wort und Willen fürnehmen / sondern in seinem Gehorsam verbleiben / auff seine Güte und Hülffe Euch allezeit verlassen / und da ja die Rettung aus zeitlichen Nöthen nicht allezeit erfolgen sollte / dennoch gewiß glauben und für wahr halten möget / daß es euch im Himmel alles wohl solle belohnet werden / was Ihr unverdienter Weise in der Welt unrechts leiden müßet; So lernet mit Fleiß nachfolgende Ursachen / dadurch solch Vertrauen in Euch kan erwecket / vermehret und erhalten werden / bedencken. Als Erstlich / Herzlich-betrübte Fr. Wittibe / laßt Euch in ewrem betrübten Wittiben-Stande nebenst Ewren lieben Kindern getreulich anbefohlen seyn / *sedula verbi divini meditatio* , daß ihr Gottes Wort ferner lieb habet / selbiges Ewrer Christlichen Gewonheit nach / selbst fleißig leset / höret / und in einem feinen guten Herzen bewahret / so wird es in Ewrem Haug Creuz / Gedult wirken zum ewigsten

ewigen Leben. Denn also haben es in ihrem Creuz und  
 Leiden gemacht alle Heiligen Gottes Altes und Neues Te-  
 staments. Aus dem Alten Testament sehet geliebter Kürze  
 halben nur den einzigen wohlgeplagten David an/ der selber  
 in seinem 6. Ps. v. 7. 8. gestehen und sagen muß: Ich schwem-  
 me mein Bette die ganze Nacht / und nehe mit meinen  
 Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen  
 für Trawren/und ist alt worden/ denn ich allenthalben  
 geängstiget werde. Dieser Creuz-Bruder der liebe Da-  
 vid/der wuste nun/wozu das liebe Wort Gottes gut war/dar-  
 umb schreibt er nicht allein in seinem 19. Ps. v. 8. 9. 10. 11. 12.  
 diese schöne Wort: Das Geseze des HErrn ist ohne  
 Wandel/und erquicket die Seele. Das Zeugnis des  
 HErrn ist gewiß/und macht die Albern weise. Die  
 Befehl des HErrn sind richtig / und erfreuen das  
 Herz. Die Gebot des HErrn sind lauter / und er-  
 leuchten die Augen. Die Furcht des HErrn ist rein  
 und bleibet ewiglich/die Rechte des HErrn sind war-  
 haftig/allesampt gerecht. Sie sind köstlicher denn  
 Gold und viel feines Goldes/Sie sind süßer/denn Hon-  
 nig und Honigseim. Auch wird dein Knecht durch sie  
 erinnert / und wer sie hält / der hat grossen Lohn.  
 Sondern auch in seinem 119. Ps. v. 92. zeuget er also: Wenn  
 dein Wort nicht were mein Trost gewesen / so were ich  
 vergangen in meinem Elende. Da schlaget nun auff die  
 H. Bibel / so werdet ihr finden die tröstliche Verheissung  
 Gottes/wie gnädig er sich gegen fromme Wittben und Wän-

## Christliche

sen erkläre /c. c. *Exod. 22. v. 22, 23, 24.* Ihr solt keine Wittwen und Wäysen beleidigen. Wirstu sie beleidigen/ so werden sie zu mir schreyen/ und ich werde ihr schreyen erhören. So wird mein Zorn ergrimmen / daß Ich euch mit dem Schwerdt tödte / und ewre Weiber Wittben und ewre Kinder Wäysen werden. Item *Deut. 10. v. 18.* Schaffet Recht den Wäysen und Wittwen/ und habt die Frembdlinge lieb. *10. Psalm. v. 14.* Du bist der Wäysen Helffer; Sonderlich mercket dieses Sprüchlein wohl ihr Betrübte / dergleichen ihr in der ganzen langen Bibel nicht viel finden werdet / es wird aber gefunden im *68. Psalm. v. 6.* Er heisset HERR/ und frewet euch für ihm. Denn ein Vater ist Er der Wäysen/ und ein Richter der Wittwen. Item *146. Psal. v. 9.* Der HERR behütet Frembdlinge und Wäysen/ und erhält die Wittben/ und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Ist nun der HERR Ewer Sonn und Schild / für wem wolt ihr Euch dann fürchten? Ist Er ewer Gott und Vater/ für wem solt euch dann grawen? Ja;

Er kan und wil euch lassen nicht /

Seht nun auff Ihn ewr Zuversicht /

Es mögen Euch viel fechten an/

Dem sey Troh ders nicht lassen kan.

Zuletzt müßt ihr doch haben Recht /

Ihr send nun worden Gottes Geschlecht /

Des dancket Gott in Ewigkeit/

Geduldig/ frölich allezeit.

Sehet Ihr meine Geliebte und Betrübte / wenn ihr  
aus

aus Gottes Wort diese und dergleichen Trost-Gründe mit Fleiß werdet betrachten/und Gottes Väterlichen Güte und warhafften Verheissungen steiff und feste trawen/ so wil der Herr dadurch schon in ewren betrübtten Herzen kräftig seyn/ und das gläubige Vertrawen/ nebenst der Christlichen Gedult/ in allen ewren Leiden in euch anzünden/ vermehret und erhalten.

Zum (2.) Ihr meine Beliebte/das ichs kurz mache/das man von Euch wird sagen können/ Wohl dem Menschen/ so lasset euch bey ewrem ickigen Zustande getrewlich anbefohlen seyn *Ardens oratio*, das inbrünstige und fleißige Gebeth. Denn wie alle andere Gaben durch das Gebet von Gott erlanget werden; Also muß auch das kindliche Vertrawen von Gott erbeten werden/nach seiner thewren Zusage im 50. *Psal.* v. 15. *Ruffe mich an in der Noth/ so wil ich dich erretten/so solt du mich preisen.* Item *Johan.* 16. v. 23. *Warlich/warlich/ich sage euch/so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen/so wird ers euch geben.* Darumb müssen wir täglich zu Gott seuffzen und sagen: *Ach Herr du Heiliger und getrewer Gott/ barmherziger Vater/ Ich bekenne und klage dir von Herzen/das ich dir nicht ieder Zeit von ganzem Herzen getrawet/sondern mannigmal Kleinmühtigkeit und Mißtrawen in meinem Herzen lassen auffsteigen/das ich auch oftmahls auff mich selbst und auff Menschen mein Vertrawen gesetzt/ und nicht allzeit auff dich meinen Herrn und Gott.* Ach lieber Himlischer Vater verzeihe mir diese Sünde/ und gieb Gnade/das



## Christliche

de/daß fort hin ich dir ja trewlich und von Herzen möge  
ge anhangen/auff dich mich verlassen/und deiner Güte  
fest und unbeweglich trawen / daß ich iederzeit von  
Herzen sagen könne : Hilf du mein **G D T** dei-  
nem Knechte (deiner Magd) die/ oder der sich verläßt  
auff dich 86. Psalm. v. 2. **O HERR** Jesu Christe/  
der du am Stamme des Kreuzes dich von **G D T** ei-  
ne kleine Zeit verlassen geklaget / auff daß ich nimmer  
mehr von **G D T** verlassen würde/ und mit festem Ver-  
trawen mich allezeit auff ihn verlassen könnte / gieb  
Gnade/daß ich mich auff dein thewres Verdienst einig  
und allein verlasse/nicht auff meine Gerechtigkeit/son-  
dern allein auff deine Gerechtigkeit all mein Vertrawen  
en setze. **O** Heiliger Geist / der du bist ein Kindli-  
cher Geist / durch welchen wir in Kindlichem Ver-  
trawen können ruffen: Abba / lieber Vater/ Rom. 8.  
v. 15. wircke auch in meinem Herzen solch Kindlich  
Vertrawen / der du bist ein Geist der Krafft / 2. Tim.  
1. v. 7. Stärcke mich in solchem Vertrawen/ vermeh-  
re dasselbe in mir bis in mein letztes Seuffzen.

Geschiehet das/ Ihr meine Beliebte/ täglich/ so wird es  
heissen : Wohl dem Menschen / der sich auff dich  
verläßt. Denn der Gerechten Gebet vermag viel /  
wenn es ernstlich ist Jacob. 5. v. 16. Darumb bittet in  
wrem Wittwen Stande / so werdet ihr nehmen / su-  
chet/so werdet ihr finden/ klopffet an/so wird euch auff-  
gethan. Matth. 7. v. 7. & seqq.

Adhor.

## Adhortatio.

**U**rn Andern sollen wir vermahnet seyn/das wir Zeit unsers Lebens recht practiciren lernen/was das gesaget sey: Wol dem Menschen/der sich auff dich verläst. Denn von diesen Worten heist es recht/wie dorten Christus beyhm Joh. 13. v. 17. zu seinen Jüngern sagt: Seelig send ihr / so ihr solches wisset/so ihr solches thut. Also heist es auch hier: Seelig send ihr/so ihr solches wisset/was David sagt: Wol dem Menschen/der sich auff dich verläst; so ihr solches thut. Wolt ihr aber solches thun/so müisset ihr es recht thun und practiciren, und zwar (1.) Ratione objecti, Daß ihr euch einzig und allein auff Gott verlasset / denselben haltet für euren einigen Hott/sür euren einigen Helffer/wie geschrieben steht *Esa. 50. v. 10.* Wer ist unter euch/der den HERRN fürchtet/der hoffe auff den Nahmen des HERRN / und verlasse sich auff seinen Gott. Und im 62. *Ps. v. 6.* steht die exclusiva darben: Meine Seele harret nur auff GOTT. Wolt ihr nun diese Kunst recht practiciren, so müsst ihr euch in der ganzen Welt auf nichts anders verlassen/ als nur einzig und allein auff Gott/so soll es heissen: Wol dem Menschen/der sich auff dich verläst.


Fürs (2.) practiciret dieses recht Ratione fundamenti. Denn das kindliche Verlassen auf Gott beruhet und gründet sich auff zwey Pfeilern: Erstlich / auff Gottes Güt und Gnade; darnach auff Gottes Allmacht. Auff Gottes Güte müssen wir uns einmahl verlassen/und feste gläuben/

ben/das es wahr sey/was Jeremias schreibt in seinen Klage-  
Liedern am 3. v. 22. 23. 24. Die Güte des HERRN ist/  
das wir nicht gar aus sind / und seine Barmherzig-  
keit hat noch kein Ende: Sondern sie ist alle Mor-  
gen neu / und seine Treu ist groß. Der HERR ist  
mein Theil / spricht meine Seele / darumb wil ich  
auff ihn hoffen.

Auff Gottes Allmacht müssen fürs (2.) wir uns te  
und allewege verlassen/das er alles thun könne/was er wol-  
le im Himmel und auff Erden *II 5. Ps. v. 4.* Das bey ihm kein  
Ding unmöglich/*Luc. 1. v. 37.* Und das/was gleich für Men-  
schen Augen unmöglich scheint/darumb für Gottes Augen  
nicht unmöglich sey. Thun wir das/so heist es recht: Wohl  
dem Menschen/der sich auff dich verläst.

Endlich muß ein Christen-Mensch dieses/ Sich auff  
GOTT verlassen/ recht zu practiciren wissen / Ratione  
modi, das es geschehe/vornemblich ohne Falsch und Heu-  
chelen. Denn da muß es heißen: Verlaß dich auff den  
HERRN von ganzem-Herzen. *Proverb. 3. versic. 5.*  
Das ist: Wir müssen nicht allein mit der Zungen uns rüh-  
men / das wir GOTT vertrauen / sondern es muß von  
Herzen gehen / und zwar von ganzem Herzen / das wir  
nicht zum Theil auff GOTT / zum Theil auff uns selbst/  
auff unsere Macht oder Gewalt / auff unser Geld und  
Gut / oder auff etwas anders / sondern allein auff GOTT  
den HERRN uns verlassen. Geschiehet das / so heist  
es: Wohl dem Menschen / der sich auff dich  
verläst.

## Dehortatio.


 Ir sollen uns auch noch warnen lassen/ daß wir nicht lieber wohnen in der Gottlosen Hütten/ als in den Vorhöfen des HErrn. O meine Beliebte in dem HErrn/ wie viel Menschen wil ich in dieser Stadt finden/ die mehr Lust haben zu treten auff den Weg der Sünder / und zu sitzen / da die Spötter sitzen / als zum Besetz des HErrn / daß sie solten davon reden Tag und Nacht/ 1. Ps. v. 1. Wie viel wil ich finden/ die sich lieber zusammen kuppeln mit losen Stricken unrecht zu thun/ und mit Wagen Seilen zu sündigen Esa. 5. v. 18. Und wenn sie einen Dieb sehen / lieber mit ihm lauffen/ als mit denen/ die da wollen zum Hause Gottes gehen / im 50. und 42. Psal. Wie viel Leute sitzen des Sonntags/ auch wohl unter der Nachmittags = Predigt / lieber draussen im Zoll/ im Bier. oder Brenhans- Hause/ als in dieser lieben Kirchen. O der grossen Schande/ daß man solches von Christen hören soll! O der grossen Unehre/ daß man von getaufften Christen solches sagen muß! Gleichwol ist es die lautere reine Wahrheit. Derowegen O Ihr Epicurer und Verächter des H. Gottesdienstes / stehet Euch zurathen/ so stehet Euch auch zu helfen. Lasset euch aber warnen für der Gottlosen Hütten; Sintemahl es ja Gottlose Leute seyn/ die es also machen/ und lieber ins Sauff- als Gottes- Haus gehen. Denn sehet / solche Leute erzürnen (1.) Gott im Himmel. Den der HErr hat ja mit Donner unBlick Exod. 19. geboten/ und c. 20. v. 8. das memento ausgesaget; Gedencke des Sabbaths/ daß du ihn heiligest.

## Christliche

Wenn du das nicht thust / so erzürnest du ja den starcken  
und enserigen Gott / der dich deswegen nicht wird unge-  
strafft lassen / *Exod. 20. v. 5.* Fürs (2.) bringen solche Leute  
sich umb ihre zeitliche wolfarth. Denn Gott der Herr  
drewet ja ernstlich bey dem Propheten Jerem. 17. v. 27. Daß/  
wo man den Sabbath entheiligt / so wil er ein Feuer  
unter ihren Thoren anstecken / daß die Häuser zu Jeru-  
salem soll verzehren / das nicht gelöscht werden sol.  
Endlich (3.) bringen sie sich auch umb die ewige Seligkeit / denn  
wer in der streitenden Kirchen nicht Lust zu wohnen hat in  
dem Gottes Hause / in der Hütten und in den Vorhöfen des  
Herrn / der wird nimmermehr auffgenommen werden in  
die ewige Hütten / sondern er wird hinaus gestossen werden  
in die eusserste Finsternis hinaus / da Heulen und Zähn-  
klappen ist. Da wird ein solcher Verächter als denn in der  
That erfahren / was er offthie auff Erden hat sagen hören /  
auch wohl zu Zeiten selbst mit gesungen:

O weh demselben / welcher hat  
Des Herren Wort verachtet /  
Und nur auff Erden früh und spaß  
Nach grossem Gut getrachtet !  
Der wird fürwahr gar kahl bestehn /  
Und mit dem Satan müssen gehn /  
Von Christo in die Hölle.

Con.

## Consolatio.



Schließlich ist uns allen über die maß tröstlich/  
 daß der HERR/ unser GOTT Zebaoth/ unser  
 Schild genant wird / das ist/ unser defensor,  
 und Schutz-Herr. O lieber frommer Christ/  
 hast du nun gleich viel Feinde in der Welt / und  
 mußt mit David klagen aus dem 3. Ps. v. 1. Ach HERR/  
 wie ist meiner Feinde so viel/und setzen sich so viel wies  
 der mich. Ey tröste dich/Gott ist dein Schild / der HERR  
 dein Gott/der da ist der Einige Gott/ist dein Schutzherr/  
*Deut. 6. v. 4.* Ey was können dir denn Menschen thun. Faß  
 du ein Herz und sprich mit David aus dem 2. Ps. v. 1. Was  
 umb toben die Heyden/un die Leute reden so vergeblich.  
 etc. oder aus 121. Ps. v. 2. Meine Hülffe kömmt vom HERRN  
 der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird dein  
 Fuß nicht gleiten lassen/un der dich behütet schläff  
 fet nicht/etc. Item 3. Ps. v. 4. Der HERR ist der Schild  
 für mich / der mich zu Ehren setzet / und mein Haupte  
 aufrichtet. Ist der HERR Zebaoth/dein lieber frommer Gott/  
 nun dein Schild / O frommer Christ/dein Schutz Herr / Ey  
 tröste dich des/daß wie es ein tapfer Ritter zu machen pflegt/  
 derselbige / weñ er siehet/daß sein Feind ihm einen tödtlichen  
 Streich geben wil/so wirfft er geschwind den Schild für/da-  
 mit sein Leib sicher sey/und von aussen nicht verwundet wer-  
 de/wie dort im Streit wider die Philister zu sehen 2. *Sam. 21.*  
 v. 17. Da der David mit einem Riesen dem Jesai zu Rob-  
 stritte/und von ihm/weil er müde/bey nahe erschlagen were  
 worden/wenn ihme nicht der Abisai geholffen / und/sonder  
 Zweifel mit Vorwerffung seines Schildes/Secundirei hätte.

## Christliche Trauer-Predigt.

Also / mein hochbedrängter Christ / machtes noch heutiges Tages Gott der Herr Zebaoth / dein Schild / wenn der siehet / daß der Satan / die Welt / und unser eigen Fleisch und Blut / über uns herrschen / un bald hie / bald da / uns eins versetzen wil / daß wir des Aufstehens vergessen sollen : Siehe / so kämpft Gott dein Schutzherr darzwischen / und ist ein Schild für dich / also / daß der Streich leer abgehet / und du armer Christ ohne Schaden darvon kömst. Ja wie auch zu weilen mitten an den Schilden eine grosse Spitze herfür gieng / daß man nicht nur den Feind verwehren köndte / daß er einen nicht so nahe auff den Leib kam / sondern ihm auch mit solchem Stachel nach Gelegenheit einen Stoß in den Leib damit geben köndte / daß er zu Boden fiel. Also vertritt uns auch der liebe Gott / unser Schild / solcher Gestalt / daß unsere Feinde das beste davon kriegen / und nicht nur ihres Anlauffs vergessen / der ganz vergebens ist / und kahl abläufft / sondern sie müssen zum hefftigsten beschädiget werden / und das beste darvon tragen.

Dessen / Ihr meine Beliebten / sollen wir uns zu aller Zeit wieder unsere Feinde getrösten und uns desto freudiger allemahl in Gottes Schutz befehlen / und öfters mit der Christlichen Kirchen also singen :

In deine Hand uns geben wir /

O Gott du lieber Vater! :/:

Denn unser Wandel ist bey dir /

Hie wird uns nicht gerathen:

Weil wir in dieser Hütten seyn /

Ist nur Elend / Trübsahl und Pein /

Bey dir wir Freud erwarten.



## Curriculum Vitæ.

B. CONSVLIS ASCANII PFLAVMII.

**E** ist der seelig verstorbene Herr Bürgermeister *Ascanius Pflaume* auff diese Welt gebohren im Jahr nach Christi Geburt 1605. am 10ten Augusti Vormittags zwischen 9. und 10. Uhr. Seine Christliche liebe Eltern waren Herr *Johannes Pflaume* / weiland wohlverdienter Bürgermeister des ieko Regierenden Rathes Mittels alhier / und Frau *Magdalena*, Keitherrn / *Marci Müllers* / des ältern / Tochter.

Der Großvater ist gewesen Herr *Jochimus Pflaume* der ältere / Ober-Bauherr / und die Großmutter von Vater Frau *Susanna* Fricken.

Von Mütterlicher Linie ist seine Großmutter gewesen Frau *Margaretha* Tröldenters des Fürstl. Anhaltischen Land- Rentmeisters zu Berenburg Eheleibliche Tochter / und Ehegattin vorgenannten Keit-



Reitherrn *Marci Müllers* / welcher war ein Sohn  
weiland Herrn *B. Balthasar Müllers* / und dieser  
ein Sohn weiland Herrn Bürgermeisters *Marci*  
*Müllers* / welchen wir wegen seines lange Zeitlöblich  
geführten Stadt-Regiments / gestifteter guter  
Ordnungen/erarneten Vertrags mit der Fürstl. An-  
hältischen Herrschafft und anderer gemeinen Stadt-  
mit dero höchsten Nutz geleisteten Dienste einen  
Vater des Vaterlandes / mit der ganken *Posterität*  
billigst zu nennen und zu rühmen haben.

Wie nun vorgemeldete des seel. Herrn Bürger-  
meisters *Ascanii Pflaumens* liebe Eltern / und zwar  
der Vater in seinem hohen Alter / nemlich im 67ten  
Jahre / und die Mutter / so zum öfftern und schier ohn  
Unterlaß mit Leibes Schwachheit von Gott heim-  
gesuchet / ihn gezeuget haben ; Also hat Er auch als  
ein Zweiglein aus diesem schwachen Baume entsproß-  
sen / die Schwachheit des Leibes / womit Er von Zus-  
gendauf behafftet gewesen / von den Eltern ohne zweie-  
fel zum Theil ererbet.

Es haben Ihn aber diese seine liebe Eltern also  
bald nach seiner Leib- und Sündlichen Geburth zur  
Christlichen Wiedergeburch befördert / und durch  
Herrn *Bartholomäum Fenchel* / damahls Schult-  
heissen / Herrn *Valentinum Waltman* Bauherrn /  
und

und Frau Margarethen Heidberges / Herrn  
Stadtvoigt / Christophori Lawens seel. Hauß. Ehre/  
als Pathe / dem Herrn Christo fürgetragen / auch  
dabey nach seinem lieben Vaterlande / zur Deutung /  
daß er zu dessen treuem Dienst gewidmet seyn solte /  
*Ascanium* nennen lassen; nach diesem zur Gottes-  
furcht und Schulen / und zwar allhier biß in sein  
17tes Jahr aufferzogen: Anno 1622. aber den 18ten  
April. nacher Eisleben unter Herrn Johannis  
*Rhenii*, damahls *Rectoris* des Gräffl. Mansfeldi-  
schen *Gymnasii* daseibst / Information mit seinem äl-  
tern Bruder / Gottfriede / verschicket. Von dannen  
weiter nacher Magdeburg befördert / da sie dann  
bey Heern *M. Andrea Cramero*, Pfarrherren zu  
*S. Johannis* / der Wohnung und des Tisches / inglei-  
chen der Unterweisung genossen / fürnemlich zur Zeit  
*M. Sigismundi Evenii*, *Rectoris*, des Ortes frequen-  
tirt und in die Schule gangen.

Anno 1624. im Majo haben sich beyde Gebrü-  
dere von Magdeburg auff die Fürstl. *Julius Uni-*  
*versität* zu Helmstedt begeben / allda so wohl der *Phi-*  
*lologia* und *Philosophia*, præsertim *Practica*, als auch  
dem *Studio Juris* obgelegen / wiewohl den tezo Seel.  
Verstorbenen das Quartan. Fieber eine geraume

Zeit hefftig geplaget / und hätten sie sich auff solcher  
*Academie* noch länger auffgehalten / wo nicht des  
Vaters Todes-Fall / wie auch die Peste / und dazu der  
Tyllischen Armee Anzug eingefallen weren / Und  
weil der Bruder Anno 1626. an der Pestilentz ge-  
storben / und die Mittel auff eine andere *Universitât*  
zu gelangen in stecken gerathen / auch die alte schwache  
Mutter oft todt krank worden / hat Er bey ihr zu  
Hause bleiben / mit ihr in dem verderblichen Krieges-  
Wesen bey dem mühseligen Uckerwercke das Elende  
bawen / und die Haushaltung kümmerlich fortsetzen  
helffen müssen.

Wenn dann die Mutter in solcher drangseligen  
Zeit von der Haushaltung ausgespannet zu seyn  
etliche Jahr gewünschet / hat der selig. Verstorbene  
durch Schickung Gottes zu des domahligen Korn-  
und Brau. Schreibers im Ambte Endorff Herrn  
Caspar Conrads geliebten Tochter / Jungfer Rosinen  
Conrads eine Eheliche *Affection* geschöpffet / und mit  
Ihr zu Harckeroda / am Tage Johannis Baptista,  
Anno 1633. ein öffentlich Verlöbniß gehalten / auch  
sothanes Ehren-werck allhier vermittelts des Christi-  
lichen Kirchganges und der Priesterlichen *Benedi-*  
*ctio* am 23ten Septembris dicti anni vollenzogen /  
darauff 2. Jahr der Mutter Güter in Pacht beses-  
sen /

sen/nachgehends aber/und als sein Herz Schwieger Anno 1635. in Novembri am damahls grassirenden Fleck. Fieber in Gott entschlaffen/und dessen Rechnungen haben abgelegt werden müssen / ist Er auff den Arensteinischen Brau. Hoff gezogen/und hat des Seel. Schwiegers Dienst anderthalb Jahr verwaltet.

Anno 1637. den Frentag post Latare ist Er durch unzweiffeliche Providentz des Allerhöchsten/ damit die Mutter in ihrem hohen Alter an Ihm einen Trost und Staberlange/ Von E. E. Rath hieselbst zu dessen Stadt. und Gerichts. Schreiber allhier beruffen/ und hat solchen beschwerlichen Dienst / der Ihm sonderlich wegen Einquartirung der Krieges. Völcker grosse Mühe/ Angst/ Schrecken und Gefahr zugezogen/ in allen 9. Jahr verwaltet.

Anno 1643. ist Er in den Raths. Stuel erwöhlet / und mit dem Ober. Reitherrn Ampte beehret/ auch bey Vertretung des Secretariats gelassen/ Anno 1646. aber dessen erlediget / und mit dem Stadt. Voigten. Ampte belegt worden / welches Ampt Er durch Beystand Gottes vier mahl im Regierenden Mittel bedienet / biß Anno 1657. Weiland Herr Bürgermeister Matthias Laue schriftlich resigniret und abgedancket/ an dessen Stelle der seelig Verstorbene

bene durch alle 3. Mittel in Gegenwart eines requirirten Notarii per majora & unanimita vota zum Consulat beruffen worden / welches wichtige Ampt Er auch mit Gott nun zum fünfften mahl in regimine rühmlich verwaltet hat. Insonderheit hat Er für ein grosses Gnaden-Zeichen Gottes unter andern zeitlichen Gütern und Wohlthaten geachtet / daß Er quoad domicilium, dignitatem & Collegium, in des lieben alten Vaters Fußstapffen gediehen sey / Das ist / des Vaters Haus bewohnet / und in eben demselben Raths-Mittel / worinnen Er gewesen / das Consulat bedienet habe.

Was seinen Ehestand betrifft / hat Er besage seines eigenhändigen / im nachgelassenen Curriculum vita, verzeichneten Zeugnisses ein ehrlich / frommes / gehorsames und treufleißiges Weib von Gott überkommen / und durch seine Göttliche Gnade mit derselben nicht allein eine scheid- und friedliche gewünschte Ehe nun ins 30te Jahr vergnüglich besessen / sondern auch aus solchem Ehebette zehen Kinder beschereet empfangen / darunter zween Söhne und zwo Töchter zu denen Vätern schlaffen gangen / Sechse aber als 2. Söhne und 4. Töchter sind noch am Leben / und der Christlichen Gemeinde bekant / und haben / die älteste Tochter / als teilige Sechswöcherin / ausgenom-

men

men/ des seel. Vater & Leichnam zu seinem Ruhebetts  
lein benebest der Frau Mutter in tieffstem Betrüb-  
nis begleitet/ welche samt und sonderß nach des Seel.  
Vaterß *in curriculo* auffgeschriebenen Wunsch und  
Seegen der barmherzige Gott auff seinen Wegen  
führen/ in steter Busse und wahrer Gottesfurcht er-  
halten/ auch/ wenn Zeit und Stunde herbey nahet/  
durch einen seeligen Abschied von dieser Welt zu sich  
nehmen wolle!

Sein Christenthumb/ Religion und Glaubens-  
Bekänntnis belangende/ so sind davon des seelig Ver-  
storbenen eigene Worte:

Es ist mir dißfals das Rühmen nicht anständig/  
denn daß ich mich meiner Schwachheit rühme/ dieses  
aber kan ich mit Wahrheit sagen / daß es jedesmahl  
meine Freude gewesen / wenn ich in den trübseligen  
Kriegß/ und andern folgenden Zeiten mich zu G. D. T.  
und seinen Tempel gehalten / und meinen getreuen  
Gott/ so viel menschliche *imbecillität* zu gelassen/ von  
gankem Herzen und von gankzer Seele geliebet und  
gefürchtet/ und ob ich gleich ein armer Sünder gewes-  
sen und noch bin / so getröste ich mich doch einzig und  
allein der heilwärtigen Geburt/ des bittern Leidens  
und Todes/ und der frölichen Auferstehung meines  
Heylandes *JESU CHRISTI*, und weil der vor mich

seinem himlischen Vater gnug gethan / so hoffe und glaube festiglich / es werde dadurch die Straffe meiner Sünden abgethan seyn / und ich im Grabe nicht bleiben / sondern nebst andern frommen Christen meines Erlösers grosse Schätze und Wolthaten / bevor ab der frölichen Auferstehung und des ewigen Lebens / fruchtbarlich zu geniessen haben ; Denn / Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / etc.

Wie nun der effect und die Frucht solches Glaubens und zwar gegen Gott / durch öffentliche Beichte seiner Sünden und Niessung des Heil. Nachtmahls / Hochhaltung Göttliches Wortes und herzlichem Enffer umb die Ehre Gottes ; und gegen den Nächsten durch Christliche Erweisung / und sonderlich in seinem Ampte durch Gewissenhaftes Haushalten würcklich erfolget / solches wird seinen Herrn Seelsorgern / wie auch Herrn Collegem, und allen / so mit Ihme umgangen / zur Gnüge bewust seyn. Denn ich kan mit Grund der Wahrheit an dieser H. Stette bezeugen / daß ich an unserm Seel. Herrn Bürgermeister verlohren :

1. Ein andächtiges Beicht. Kind.
2. Einen rechten Berhoeenser und aufmercksamem Auditorem.

3. Einen

3. Einen Christl. Zeloten über den Sabbath.

4. Einen rechten Wohlthäter.

5. Einen Patronum, wiewol er diß *prædicatum* von mir nimmer annemen wollen. Mit einem Wort: Er war ein rechter Simeon/ from und gottsfürchtig/ und wartet auff den Trost Israel/ *Luc. 2.*

Als viel nun endlich seine Kranckheit und zeitliches Absterben belanget/ so ist zwar allbereit im Anfang berühret/ daß Er von Jugend auff einen schwachen/ mit Husten und Schnüpfen/ auch zu weilen mit andern viel hefftigern Kranckheiten belegten presshaften Leib gehabt/ dabey aber zu verwundern/ und Gott zu danken/ daß dessen Gnade Ihm noch allemahl so viel Kräfte verliehen/ daß Er denen Wercken seines Berufs ohne Versäumnis hat obliegen/ und sein Leben nach ausgestandenen so vielen Kranckheiten/ Kriegs-Pressuren/ Schrecken und oft zugezogenem Eyffer in ein so hohes ehrliches Alter bringen können.

Nach seiner letzten nacher Göthen Gemeiner Stadt wegen gehaltenen Reise/ ist Er mit dem *Affectu* der gelben Sucht befallen/ und ob zwar solche Kranckheit nechst Gott/ durch Hn. Lic. Georgium Cretschmarn, *Medicum Ordinarium* allhier/ bald vertrieben wurde/ so hat Er doch eine Zeitlang hernach vor  
ohnge



ohngefähr 2. Jahren *recidivam* erleiden / und mit dem selbigen *malo*, weil nach so vielen Anfällen die Natur endlich im schwachen Alter überwältiget worden / biß in seine Grube / wiewol eine Zeit mit größerer / die andere mit geringerer Beschwerde schleppen müssen.

Nächst verschiedenen Frühling ließ es sich zu guter Besserung an / also / daß der Seel. Herr Bürgermeister vermeinete / es würde damit *continuiren*, und Er dieses Jahr dem Vaterlande noch dienen können / Gestalt Ihme denn Speise und Trank / wiewol bey gutem *Diet* noch immer wohl geschmecket / Allein mit Anfange letziger Erndte hat sich ein schädlicher Zufall nach dem andern angefunten / und Ihme so sehr zugesetzt / daß Er sich sonderlich wegen zugestossener grossen Brust-Beschwerung am 14ten dieses Monats / war der Sonnabend nach *Laurentii*, zu Bette gelegt / der Hoffnung / es werde Ihm nun sein Gott entweder zu fernerm Leben / oder zum seeligen Tode Entscheidung geben. Den Sonntag darauff hat sein Hr. Beicht-Vater Ihn besuchet / und aus Gottes Wort Trost und Lehr Ihm fürgehalten / welches Er dann nicht allein in tieffer Andacht angehört / sondern auch mit andern Sprüchen Göttlicher Schrift / se Ihm eingefallen / bekräftiget / und endlich mit diesem

seinen schönen Spruche des 130ten Psalms das damalige geistliche Gespräch beschlossen : Ich harre des **HERRN**/meine Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort ; Meine Seele wartet auff den **HERRN** von einer Morgenwache bis zur andern.

Folgenden Montag zu Mittage hat Er von seinem Herrn Stadtvoigt in einer vernünftigen langen Unterredung *in eventum* Abschied genommen/ und sich **GOTTES** Willen/ es komme auch wie es wolle/ gänzlich ergeben/ Auch damahls über die Anfunfft seines jüngsten Sohns von Leipzig sehr erfreuet/ desselbigen Abends am Tische mit gegessen/ wie auch dieselbige Nacht wol geruhet/ und als der Tag angebrochen / dem Höchsten dafür gedancket/ mit seiner lieben Ehegattin den Morgensegen der Gewohnheit nach gebetet / und nach geendigtem Morgensegen und andern Gebethen / zuletzt dieses schöne Verslein mit deutlicher Stimme hinzugesagt :

Laß mich dein seyn und bleiben/  
 O du mein Gott und **HERR**!  
 Von dir laß mich nicht scheiden/  
 Halt mich bey reiner Lehr/

J

Hale

Halt mich im Glauben feste /  
Gib mir Beständigkeit /  
Gib / daß ich mich stets rüste  
Zur ewigen Himmels-Freud!

Worauff Er sein Haupt zum Schlaffe wieder genei-  
get / und den Verlaß genommen / daß Ihn niemand /  
es komme denn etwa der Herr *Medicus* davon auff-  
wecken solle; Als aber derselbe bald hernach / nem-  
lich umb 8. Uhr / sich eingestellet / und seinem Fleiß und  
rühmlicher Behutsamkeit nach etwas von kräfti-  
gen *Medicamentis* reichen wollen / hat Er den  
*Patienten* bey ungewöhnlicher Schwachheit / und  
daß die Sprache sich allmählich verliere / befunden /  
derohalben nur die Geistliche Cur bis ans bevorste-  
hende Seel. Ende zu *continuiren* geräthen / Wel-  
ches auch geschehen / und hat vor wolgedachter sein  
Herr Beicht-Vater / Herr M. J. Knopff / Ihn auff  
sein Glaubens-Bekantnis / und ob Er auff Chris-  
ti sei es Erlösers Blut und Tod zu sterben geden-  
cke / befraget / und zur Antwort ein schwaches Ja  
mit Drückung seiner / des Herrn *Pastoris*, Hand be-  
kommen; Worauff die Kräfte des Leibes sich vol-  
lend verlohren / und hat der Seel. Herr Bürgermei-  
ster

ster noch fast zwey Stunden lang als schlaffend still vor sich gelegen / biß Ihm gleich umb 10. Uhr in der Stunde seiner Geburth der liebe GOTT / unter der umbstehenden seiner lieben Kinder und Freunde/sonderlich mehr wohl besagten Herrn Pastoris, Gebeth durch einen so gar sanfften Tod auffgelöset/das auch die Anwesenden ihnen dergleichen sanffte-seel. Stündlein zu seiner Zeit zu haben von Herzen gewünschet/ und zum Theil geseuffhet :

*Beatus est, quem non pudet vixisse, nec piget mori.*

Das ist: Der Mensch ist recht glückselig / welcher sich seines Lebens nicht schämen darff / und keinen Schew trägt nach GOTTes Willen zu sterben; Die wenige und böse Zeit aber des seelig verstorbenen Herrn Bürgermeisters Walfarth sind 64. Jahr und 8. Tage.





# Abdankungs-Rede.



In Wandersmann, Wol-  
 Edle/Mannhaffter/Edle/Wol-  
 Ehrendeste/rc. Ein Wandersman/  
 sage Ich/so lange derselbe auff sei-  
 ner Reise begriffen ist / mit was  
 herkbegierigem Verlangen meyne  
 Ihr wohl Er den *Terminum* sei-  
 ner auff sich genommenen Reise wüandschen und be-  
 gehren thue/ zumahlen / wenn selbige etwas schwer/  
 rauh/hart/und mit Gefahr seines wiewol beschwer-  
 lichen/Ihm aber sehr süßen Lebens umbschrancket  
 ist? Und wie viel glückseeliger erachtet Ihr diesen/  
 der seine schwere Reise allbereit hingelegt / für Jes-  
 nen/der noch einen Weg in die Weite zu reisen hat/  
 und denselben allererst angetreten ist?

Wir ingesamt halten es hierinnen zweiffels  
 ohne mit dem heiligen Manne/ Nazianzeno, sagens-  
 de: *Minus difficultatis ac molestia habent, qui lon-*  
*gum iter confecerunt, quam qui adhuc iter faciunt*

atq;

*atq; in labore versantur*, Das ist zu Teutsch so viel gesaget: Weniger und geringerer Gefahr und Beschwerungen haben sich die zu befürchten / so einen weiten und grossen Weg verrichtet / als jene / so an noch auff dem Wege / und also in voller Arbeit und Mühe begriffen sind.

Was ist nun unser Leben anders / als eine immerwährende Reise und beschwerliche / Verdrussesvolle / Pilgram- und Wanderschaft? Wird nicht der Mensch alsobald / nach dem Er kaum durch der Eltern Sorge die zarten und weichen Füße mit dem schlechtesten Leder beschuhen kan / dahin gehalten / daß Er eine Ihm und seinen schwachen Kräften bequäme und gemäße Reise / sey gleich nur eines kleinen Schritts weit / auff sich nehmen muß? Vermag Er solches nicht für sich selbst zu thun / denn es zu dieser Zeit schwer zugehet / si- he so geschiehet es durch der Mutter / Ammen / Pflägerinn / oder / wer sonst derselben Stelle vertritt / sorgfältige Hülffe / und kurz dar auff durch den Lauff- Wagen. Aber was ist dieses! Hier sind noch *Scipiones*. Kommen wir weiter in das Menschliche Leben / und besehen uns noch ferner in dessen Spiegel / behüte Gott! wie treibet und jaget der Vater seinen Sohn zur Schule und Handwerk / die Mutter ihre Töchter zur

Z iii

Spinz

Spindel und Küche. Und hier ist noch keines Aufhörens gedacht / man muß die Füße weiter fortsetzen / und erst die Reise recht anfangen. Alles zu erzählen / wie es alsdann zugehet / würde etwas weitläufftig fallen.

Muß nicht zur selben Zeit der / so etwas ehrlisches gelernet hat / auff Gottes Befehl und Beruff an seine Reise ferner treten? Hier gehet der eine in den Lehr-Beg / dort bemühet sich der ander in dem Wehr-Steige / Jenseits lauffet der Dritte in der Wehr-Reise. Auf solche Weise reisen / wandern und lauffen wir alle mit einander gleichsam umb die Wette / ein ieglicher in seinem Stande / ja wir lauffen also / daß wir endlich des Weges und des Lauffens müde / und von denselben laß / matt und schwach werden. Glückselig aber und aber glückselig ist der Jenige / so eine so schwere Reise bey Zeiten und mit guten Verrichtungen hinlegen kan und mag!

Eine solche Reise nach allen oberzehleten Umständen hat auch unser nunmehr in GOTT seelig und wohlruhender Herr Bürgermeister *Ascanius Pflaume* / den wir antezo zu seiner Ruhe-Stette begleitet haben / auff sich nehmen und verrichten müssen und wollen. Mich düncket ja / es hat der Seelige Mann in seiner Kindheit und Jugend tapffer

fer gelauffen / Ja also hat Er gelauffen und gewandert / daß Er nach Durchlauffung der nothwendigsten *Disciplinen literaria in re* zu einem sorgfältigen und zugleich vollkommenen Bothen seinen Weg ferner zu *continuiren* von Gott erkieset worden / daher Er / zu geschweigen des Mehr- Wegs / den Ich teils gar nicht betreten will / dem lieben Vaterlande zum Besten fast von dem kleinsten bis zu dem größten Weg *in senatorio Ordine* durchgangen ist. Ach wie manchen sauren und schweren Tritt hat der wohl-seelige Herr Bürgermeister in abgewichenen harten und höchst-gefährlichen Kriegen, Zeiten und Einquartierungen willigst verrichtet ! Hat Er hierauff / nach dem uns Gott den Edlen Frieden geschencket / Ruhe gehabt ? Nein. Das *publicum onus* und andere höchst-beschwerliche Ampts-Wege hat Er noch ferner betreten und getreten / davon Er auch endlich abgemattet / seine Reise mit Aufopfferung des Lebens beschliessen müssen.

Was meynet Ihr nun / sollte Ihm bey dieser seiner hin- und abgelegten Reise nicht wohl / Ich sage / besser seyn / als uns / die wir noch stetig lauffen / und doch nicht wissen / wie wir lauffen / und unsern Weg beschliessen werden ? Unsern Augen / Herzen und Gemütthe fräncket es zwar nicht wenig / daß wir sol-  
chen



## Abdankungs, Rede.

den respectivè Ehe, Herrn / Vater / Schwieger, Vater und vornehmen treuen Freund diese seine Reise also schleunig haben müssen zu einem Ende bringenschen. Aber gebt Euch zu Frieden / höchst betrübte Frau Wittbe / besänffiget Eure heißen und häufig fließende Thränen. Trauret nicht so sehr Ihr herzlich leidtragende Herren Söhne / Töchter und Schwieger, Söhne. Haltet und drücket zu die nassen Augen Ihr andern Freunde / und alle die Ihr diesen Mann geliebet / und demselben wohl gewolt. Möchtet Ihr gleich alle sagen: Ach solten wir nicht weinen / solten wir nicht klagen! *Ceciderunt moenia Domus nostræ, ceciderunt moenia Urbis*, die Mauer unsers Väterlichen Hauses ist darnieder / unsere Stadt, Mawren sind zufallen. Ich sage nochmahls: Stillt Ewre betrübten Geister!

**G D E** der aller Wittwen und Waisen Vater ist / wird selbst die Mauer / eine feste Mauer Eures Hauses / ja noch darzu Hüter und Wächter seyn / daß Euch kein Unheil ferner begegnen mag. Die zufallenen Stadt, Mawren wird der Friedens **G D E** gleichfals repariren, daß Ihr höchst betrübte und wir allesamt hinter denenselben als unter einem schönen und lieblichen Feigenbaum / ja angenehmen

nehmen Schatten / wie bey unsers seel. Herrn Bürgermeisters Zeiten mit diesem Glück wir von Gott beseeligt gewesen / geruhig werden leben können.

Daß nun aber meine allerselts Großgünstige / Hochzuehrende Herren / denen Höchstbetrübten und Leidtragenden zu sonderbahrem Trost bey angestelltem Leich-Begängnis in so ansehnlicher Frequenz erscheinen / und Ihren *respectivè* herzogeliebtesten Ehe-Herrn / treu- und lieb-werthesten Herrn Vater und Schwieger-Vater zu seiner Ruhe-Stelle haben wollen begleiten helfen / erkennen hieraus die sämptliche Leidtragende die beharrliche Liebe / Freundschaft und Treue / die Sie auch im Tode diesem seeligen Mann erweisen wollen / sagen denenselben durch meine Person groß- und dienst-freundlichsten Danck für solche Willfährigkeit / sich darnebenst erbietende / Ihnen und Jeglichen *in specie* bey allen Begebenheiten / **GOTT** gebe / daß es in Freuden / und nicht in dergleichen betrübten Stande geschehen mag / äußerstens Vermögens wiederumb zu dienen / freund- und Ehrenwilligst auffzuwarten / und also alle das Jenige / was Sie an dem seeligen Herrn Bürgermeister so wohl im Leben / als in dessen Tode / erwiesen / jederzeit mit höchstem Fleiß zu erwiedern.

K

Nichts

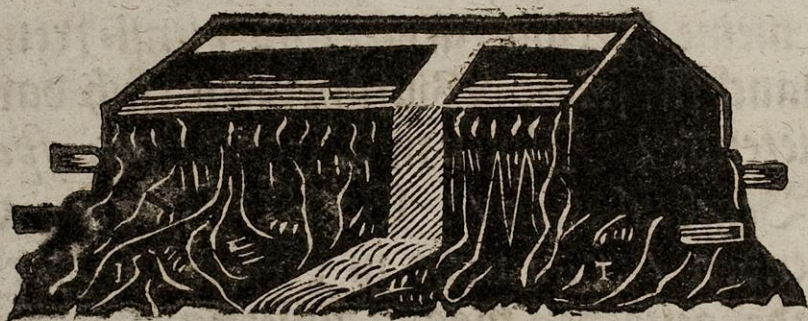
## Abdankungs-Rede.

---

Nichts nunmehr übrig/ als daß wir unserm wol-  
seeligen Herrn Bürgermeister zur guten lezt noch  
nachruffen: *Sit tibi Terra felix!* ruhe wohl du  
mutter Leib! *Dixi*

L. Georgius Cretschmar, Fürstl. Anhalt-  
tischer auch Gräffl. Mansfeldischer Leib-  
und Hoff-Medicus, und der Stadt  
Aschersleben Physicus Ordinarius.

E N D E.



CVPRES-

CVPRESSVS

Beatis Manibus

*Viri quondam Amplissimi, Consultissimi,  
Doctissimiq;*

**DNI. ASCANII  
PFLAVMII,**

**Reip. Ascan. in Patria Cos. hoc**

**Anno Regentis, jam emeritissimi,**

**Cum deteriorem sui partem Terræ XI. Cal'**

**VIIbr. seu Dom. XI. Tr. mandaret,**

**Postquàm antea Animam XVI. Cal. VIIbr. An-**

**ni 1669. CREATORI suo placidissimè  
reddidisset,**

*Piæ observantiæ ergò  
erecta,*

*Tumuloq; ejus consecrata*

**M. Matthia Langen / P. L. C. & Scholæ  
Patr. Ascan. Rectore.**



**HALBERSTADII, TYPIS HYNITZSCHIANIS.**

**S**I Ducis exemplum Dux alter jure sequetur,  
**C**ONSVLIBVS fas est, toto sibi pectore figant  
Mature, quorum placuit Mors incluta, mores.  
Etsi quemq<sup>3</sup> fides sua saluum praestet, inanis  
Non, imitanda sibi quorundam fata tuetur.  
Hunc etenim subito iuvat exiliisse sub umbras  
Pellei similem juvenis; Cunctatur at ille,  
Et certus Victor fera Martis gaudia differt.  
Serius ac citius sedem properamus ad unam,  
Dissimiles tamen hic, quod gratia longior extet  
Luctanti gravius, seq<sup>3</sup> ad sua fata paranti,  
Quam cui vix licuit dare verba novissima. Natis.  
Nil minus haec multis Mors exoptata videtur,  
Qua simul ac visa est ferit obviam quaeq<sup>3</sup> ferire.  
Credenti Mors neutra nocet. Victoria praesto  
Sit modo pugna licet fuerit dirempta tenebris.  
Ad tua fata tamen, VIR Consultissime quondam  
**PLAVMI**, de patria longè meritissime **CONSUL**,  
Si me convertò substringens lumina mentis,  
Utri malueris mortem conferre, licebit  
Edere, semotà tamen hinc loligine gentis.  
Amathius juvenis bello fortissimus heros,  
Invictis magnum domuit qui viribus orbem,

In quoscunq; sibi inuisos feliciter audax,  
Haud potuit vicisse morâ, mora quâq; pudenda  
Est illi, mentem cuius furor entheus afflat;  
Atq; hodie victus cras non nocet amplius hostis.  
Huic sed diversus dilato Marte fatigat,  
Qui mox fulmineum lento luctamine Pœnum  
Compressit, Tibi, Roma, morâ qui restituit Rem.  
Et sic conficitur, cui primùm illuditur, hostis.  
Cum neutro mores; Luctam conferre licebit,  
PFLAVMI, nuper orans qua mortis Victor abibas  
Nec tamen hic desunt, qua vivus ut ipse probabas,  
Sic quoq; denato nullum paritura dolorem.  
Rex Macedo quoties stratus de nocte jacebat,  
Nobilis Iliadem lecto subjecit Homeri.  
Quæ pietas fuerit tua, plenius ille sonabit,  
Passibus in laudes qui mox grassabitur amplis,  
Et tuâ clarabit plenis encomia buccis.  
Id tantùm dico, PFLAVMI, TE CONSULE, vati  
Venit honos, nec te simili finit ille carere.  
Quicquid erat doctum, morsos sapiebat & ungues,  
In precio TIBI, CONSUL, erat; Te vindice, multis  
Quos nox atra premit, quasi posthumâ vita redibat.  
Historiam taceo, vitamq; ducemq; Regenti,

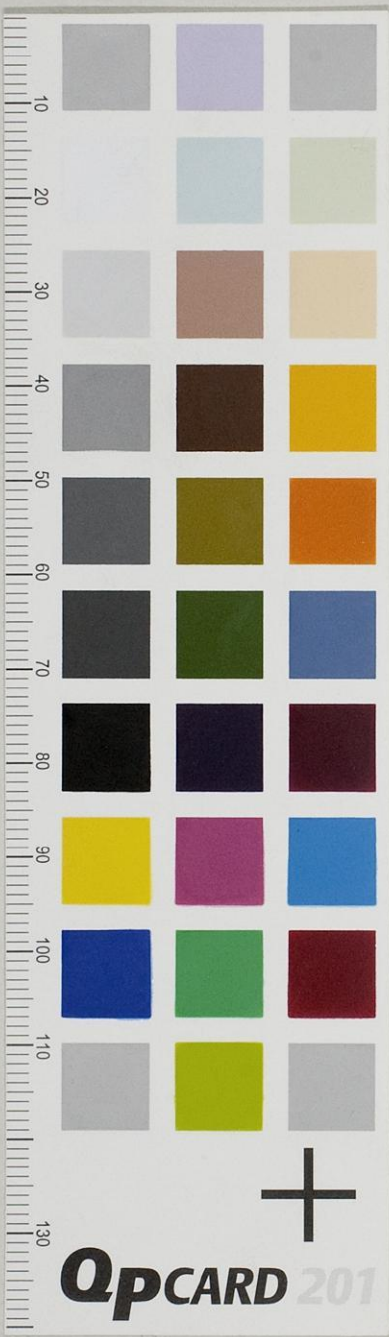
Ars quam digessit, rerum supplevit & usus.  
Sed quò dilabor? Luctum memorare volebam,  
Qua Tu fulminibus belli conare præire.  
Te nil cunctando Mortis didicisse juvabat  
Tormina; quemq; diem vitæ & mortiq; dicabas  
De fini certus, securus & ipse brabei.  
Sarcophagi postquam docilis præcepta bibisti,  
Heus, ais, obstabunt nati natæq; jugales  
Proposito tædæ, quæis fœdera tertia jungo.  
Ut fasces taceam, quibus est pulcherrima merces  
Mors viduæ, natis, Patriæ, domuiq; decora.  
His vespillonem, qui lurida rejicit ossa  
Functorum, tardas, vespillonisq; magistrum;  
Cujuscunctando franguntur spicula, dudum  
Cognita, nec torquent, quæ sic potuere videri.  
Compositis tandem, quæ componenda supersunt,  
Æstum sextilis mentitur, & ingruit atrâ  
Succinctus pallâ, nubes cœliq; dehiscunt,  
Hospitis audacis lugubria signa daturi.  
Tandem ubi sese infert Terrorum maximus, ore  
Pallidus exsanguis, spoliatus sanguine venas,  
Nec linguam buccis, nec lumina habentibus antris;  
En rapidam dextrâ vibraverat offensus harpen,

Quam

(*Quam sic monstrandam Consul reparaverat ipse*)  
Ostendens horam: Consul ceu notus amicus  
Salve, ait, o nostri requies portusq; laboris,  
Non inopinus ades; si me tua monstra laceffunt,  
Par jaculis fuero, quæ frons insana minatur:  
Calleo nam legem, dudum quæ secula lata  
Ante mea est, priscam libertatemq; reviso.  
Sic spe plenus abit Consul, seq; ingerit astris.  
Heu ubi prisca fides! ubi erit tutela scholarum,  
Si cui vis quid vis liceat? tentantur agelli,  
Tenuè tamen dudum jussi supplere Minerval;  
Atq; Patronus abest? O Princeps, o Deus audi!  
Audiet ille, scio; memorabit & ipse Patronus,  
Commoda priva cui, fuerint cui publica cordi.  
Solicito manes nil amplius: utere messe,  
CONSUL jam lata, mi Compater, utere messe,  
Quæ Siculâ potior tibi contigit: Vbere glebâ  
Jam fruere, & JESU cœlesti pane cibare!  
Sit Tibi blanda quies! tetigit navicula portum.  
Sit Tibi terra levis! scandit mens enthea cælum;  
Floreat urna rosis! PRVNVS florebit Olympo.  
Feralem licet hac sit messe imitata Cupressum.

F I N I S.





**QpCARD** 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2010